

**DU ERNEUERST
DAS ANGESICHT
DER ERDE**

Ost und West
in gemeinsamer
Verantwortung für
die Schöpfung

AKTIONSHEFT

für Pfarrgemeinden
mit Bausteinen
für den Gottesdienst

www.renovabis.de/gottesdienst

www.renovabis.de/material



 **Renovabis**

Aller Anfang ist offen.

Schöpfungsverantwortung im Licht der Heiligen Schrift

von Dr. theol. Regina Wildgruber,
Leiterin des Referats Weltkirche im Bistum Osnabrück

Dieses Wort ist unübersichtlich. Sechs Silben, zwei Nomina hintereinandergeschaltet, ein echtes Wortungetüm. Was würde Erik Flügge dazu sagen, der die Sprache der Kirche mitunter hart kritisiert? Und wie klingt dieser abstrakte Begriff in den Ohren der jungen Frauen und Männer, die sich bei Fridays for Future rund um den Globus engagieren, dabei aber der Kirche und ihrem Blick auf die Welt eher misstrauisch gegenüberstehen?

Schöpfungsverantwortung – was als Wort so ungenau daher kommt, hat es in sich. Die sechs Silben enthalten nicht mehr und nicht weniger als Gott und die Welt. Für die Bibel ist die Welt Gottes gute Schöpfung, für die der Mensch Verantwortung trägt. So weit, so selbstverständlich?

Naturerlebnisse gehören zu den faszinierendsten Erfahrungen, die Menschen machen. Ein klarer Wintertag in den Bergen, ein starkes Gewitter mit seiner beängstigenden Schönheit, das Meer mit seinem nie endenden Rhythmus

der Wellen – die Liste könnte beliebig verlängert werden.

Seit Menschengedenken haben solche Erfahrungen zu religiösen Deutungen inspiriert und tun es heute noch. In den Religionen der indigenen Völker Lateinamerikas ist die Natur ein beseelter Raum, in den der Mensch mit seinen Bedürfnissen und Begabungen eingefügt ist. Auch aus Europa sind viele Beispiele religiöser Naturdeutung bekannt. Flurkreuze, das Räuchern im Stall an Silvester oder die Kräuterbüschel zu Mariä Himmelfahrt spiegeln vielerorts bis heute das tiefe Bewusstsein, dass Wälder und Felder, Pflanzen und Tiere unverfügbare Geschenke Gottes sind. Aus dem orthodoxen Christentum haben der Tag der Schöpfung am 1. September oder der Ritus der Flussegnung am Tag der Taufe Jesu auch in der christlichen Ökumene Kreise gezogen. In der säkularen Gegenwart des 21. Jahrhunderts entwickeln Menschen neue Formen einer naturgebundenen Spiritualität. Manches davon mutet esote-

risch an, bewegt sich aber doch auf dem Boden einer geteilten menschlichen Erfahrung: Natur fasziniert und berührt.

Auch die Bibel kennt das dankbare Staunen über die Fülle und die Schönheit der Natur. Gerade die Psalmen mit ihrer poetischen Sprache können ein Lied davon singen: Sonne, Mond und Sterne, die Tiefen des Meeres, Feuer und Hagel, Schnee und Nebel, der Sturmwind, Berge und Hügel, Fruchtbäume und Zedern, wilde und zahme Tiere, Kriechtiere und Vögel –

Die Bewahrung der Schöpfung als Verantwortung der Menschheit und den Klimaschutz haben Papst Franziskus und andere Kirchenoberhäupter, aber auch Politiker auf die Agenda unserer Zeit gesetzt.

Bewahren





Links: Das Motiv des Gebetsbilds von Renovabis im Jahr 2021 hat Evgeni Tcherkassi gefunden und fotografiert. Auf der Rückseite findet sich dieses Gebet:

Mein Gott,
was ist der Himmel?
Was ist die Erde?
Wer bist Du,
der alles hervorgebracht hat?
Wer sind wir Menschen,
ungefragt hineingeboren
in das Geheimnis Deiner Schöpfung?

Mein Gott,
wir fragen
und staunen
und danken
Dir,
dem Urgrund
des Lebens.

Sende aus Deinen Geist,
und erneuere unsere Achtsamkeit.
Amen.

Christian Hartl

sie alle sind da, um Gott in einem großen Gesang zu loben – so beschreibt es Psalm 148 mit beinahe überschwänglichen Worten. Die Detailfreude bei der Beschreibung der verschiedenen Bewohnerinnen und Bewohner von Erde, Luft und Wasser scheint keine Grenzen zu kennen, wenn im großen Schöpfungshymnus Psalm 104 Steinbock und Storch, Klippdachs und Löwe, ja sogar das urzeitliche Fabelwesen Leviatan erwähnt werden. Und auch der Mensch hat seinen Platz in der

langen Liste der Geschöpfe und tanzt in ihrem Reigen mit. „DU erneuerst das Angesicht der Erde“ – mit dem Vers, der in seiner lateinischen Fassung der Solidaritätsaktion Renovabis ihren Namen gegeben hat, deutet Psalm 104 die überbordende Fülle der Natur als Gottes Werk.

Ohne die Beziehung zu Gott, so halten es auch die ersten Zeilen der Bibel im Buch Genesis fest, wäre da nicht Fülle und Überfluss, sondern Finsternis und Chaos. Erst durch die Anrede Gottes wird die Welt zur Schöpfung, zu einem guten Ort, der Raum bietet für die unüberschaubare Vielfalt der Geschöpfe. „Gott sah, dass es gut war.“ Dieser Satz, der sich wie ein Refrain

durch den Eröffnungstext der ganzen Bibel zieht, klingt wie ein Echo und eine Bekräftigung der überschäumenden Freude, mit denen die Psalmen die Schöpfung bejubeln. Ja, es ist wirklich gut! In der lebendigen Fülle der Welt spiegelt sich Gott, der gütig ist und das Leben will.

Und die Verantwortung? Gehört für die Bibel mit dazu. Schöpfung ohne Verantwortung des Menschen ist für die Bibel schlicht nicht denkbar. In ihr findet die Güte Gottes ihren Resonanzraum. Als Gott den Menschen als Frau und Mann erschafft, richtet er sich direkt mit einem Auftrag sie: Sie sollen sich die Erde untertan machen und über die anderen Geschöpfe herr-



Die Bewahrung der Schöpfung thematisieren Pfr. Christian Hartl und Sr. Nadya Ruzhina OSB in ihren Meditationen der Novenentage. Am ersten Novenentag erinnert die Renovabis-Pfingstnovene an den Auftrag Gottes an die Menschen, die Schöpfung zu schützen. Das Gebetsheft wird auf Seite 32/33 beschrieben.

schen. Zugegeben, das mag für heutige Ohren erst einmal schräg klingen – nicht nach Bewahrung der Schöpfung, sondern nach der Lizenz zur Ausbeutung der Erde. Die Bibel denkt hier aber nicht an einen Großindustriellen, der ohne Rücksicht auf Verluste natürliche Ressourcen für seine eigenen Interessen nutzt. Im Hintergrund steht vielmehr das Bild des Königs, der sich wie ein guter Hirte verhält. Herrschen, das heißt dafür zu sorgen, dass alle zu ihrem Recht kommen, dass die Schwachen gestärkt und die Starken geschützt werden. Menschen, die so mit der Schöpfung umgehen, erhalten von ihr alles, was sie zum Leben brauchen. Sie leben von und mit der Schöpfung, ohne sie auszubeuten und zu zerstören. Papst Franziskus greift diesen Gedanken für uns Menschen des

Sicht geradezu ein Geniestreich. Denn Schöpfung ist ein vollkommen offenes Konzept. Vor aller religiösen oder kulturellen Differenzierung nimmt sie den Menschen als Menschen in den Blick, als Geschöpf unter Geschöpfen, das eine besondere Verantwortung trägt. Diese Idee ist hochintegrativ. Sie ist ein geteiltes Erbe der verschiedenen Spielarten des europäischen Christentums und gleichzeitig anschlussfähig an traditionelle Naturreligionen ebenso wie an moderne, säkulare Formen der spirituellen Naturerfahrung. Es ist vor diesem Hintergrund sicher kein Zufall, dass sich Papst Franziskus in *Laudato si'* ausdrücklich an alle wendet: Nicht an alle Katholikinnen und Katholiken, nicht an alle Christen, nicht an alle, die an Gott glauben – sondern an alle Menschen.

21. Jahrhunderts auf, wenn er in seiner *Enzyklika Laudato si'* zu einem Lebensstil einlädt, der geschwisterlich mit allen Mitgeschöpfen umgeht.

Die Bibel beginnt ihren langen Erzählfaden mit der Schöpfung. Aus heutiger

„DU erneuerst das Angesicht der Erde“ – mit dem diesjährigen Mottovers aus Psalm 104 kehrt Renovabis zurück zu seinen Ursprüngen. Schon einmal hat dieser Vers einen Umbruch gedeutet, von dem kaum einer zu träumen wagte. Der politische Umbruch im Europa des 20. Jahrhunderts braucht heute eine Fortsetzung auf globaler Ebene, denn die ökologische Krise der Gegenwart lässt sich nur durch eine gemeinsame Antwort aller Menschen überwinden. Dafür ist mehr nötig als das Wissen um Prozesse und die Einsicht in die Dringlichkeit, mit der eine Veränderung herbeigeführt werden muss. Es braucht auch eine gemeinsame Haltung, ein spirituelles Fundament, das unterschiedlichste Menschen zusammen bringt, inspiriert und zum Handeln motiviert. Die biblische Vision von der Welt als Schöpfung Gottes mit ihren poetischen Bildern, ihrem Staunen und ihrem Überschwang macht Lust, sich an der Suche danach zu beteiligen.



Am sechsten Tag der Renovabis-Pfingstnovene geht es um die Sendung des Menschen: Unsere vielfältige Verantwortung ist es, Gesellschaft und Welt mitzugestalten. Es gilt zu begreifen, dass auf unserer Erde alles miteinander verbunden ist: Wirtschaft und Fortschritt mit Ökologie. Wir sind gesandt, eine für alle lebenswerte Welt zu erneuern und zu erhalten.

Lieber Mitbruder, liebes Pastoralteam, liebe Engagierte im Pfarrgemeinderat!



Er wirbt für „eine lebenswerte Zukunft im gemeinsamen Haus“. Papst Franziskus hat unseren Planeten Erde im Blick und erntet mit seiner *Enzyklika Laudato si'* viel Zustimmung. Ja, alle Menschen wollen und sollen auf dieser Erde gut leben können. Eine Voraussetzung hierfür ist – neben vielen anderen –, dass wir den Reichtum und die Verletzlichkeit unserer Schöpfung erkennen und dass wir uns für die Bewahrung der Schöpfung verantwortlich fühlen. Diese Denkweise ist Renovabis mit seinem namensgebenden Psalm 104 ins Stammbuch geschrieben: „Du erneuerst das Angesicht der Erde“. Für das Kampagnen- und Jahresleitwort 2021 haben wir hinzugefügt: „Ost und West in gemeinsamer Verantwortung für die Schöpfung“.

Die Solidaritätsaktion Renovabis möchte bei der Pfingstaktion aufzeigen, vor welcher großen Herausforderungen die Menschen im Osten Europas nach Jahrzehnten zunächst kommunistischer Planwirtschaft und dann kapitalistischer Marktwirtschaft beim Umwelt- und Klimaschutz stehen. In diesem Aktionsheft zeigen zwei



Der Impuls am Pfingsttag spielt auf die Talente und Fähigkeiten, die Charismen der Menschen an. Sie sollen einander nützen, nicht für sich leben. Wir sollen auf unsere Mitmenschen schauen und mit ihnen der Schöpfung dienen.

Projektbeispiele aktuelle Auseinandersetzungen unserer Partnern im Osten Europas.

Im Westen Europas können wir freilich auch viel lernen von der reichen Schöpfungsspiritualität im Osten. Auf Seite 32 dieses Heftes finden Sie einige Anregungen, etwa über eine zeitgenössische Ikone. Wie gewohnt haben wir eine Reihe von Gottesdienstbausteinen für Sie vorbereitet. Wir möchten Ihnen aber auch einige Praxistipps für Ministranten und für die Firmkatechese geben (ab Seite 25).

In der Solidarität mit den Menschen im Osten Europas und in großer Dankbarkeit für die wunderbare Schöpfung bin ich Ihnen verbunden,

Ihr

Pfarrer Dr. Christian Hartl
Renovabis-Hauptgeschäftsführer

Seit Jahren haben wir für Sie gedruckte Schulbausteine mit Unterrichtsentwürfen zusammengestellt. Mit der Pfingstaktion 2021 sparen wir Papier und Vertriebsaufwand. Sie können sich Unterrichtsbausteine für eine Doppelstunde „Bewahrung der Schöpfung“ aus dem Internet herunterladen, dazu Videoclips, Fotos, Statements, Multiple-Choice-Fragen in einem Renovabis-Quiz: alles unter www.renovabis.de/schule



Inhalt

- 6** Bausteine für eine Eucharistiefeier am sechsten Sonntag der Osterzeit
- 10** Bausteine für eine Eucharistiefeier am siebten Sonntag der Osterzeit
- 15** Bausteine für einen Hausgottesdienst
- 20** Bausteine für eine Eucharistiefeier am Hohen Pfingstfest
- 24** Renovabis-Lied: Dass erneuert werde das Antlitz der Erde
- 25** Wir überlegen, wie wir als Ministrantinnen und Ministranten eine bessere Welt gestalten können
- 27** Der Schöpfungsbericht Gen 1,1-2,3
- 28** Versuch, den biblischen Schöpfungsbericht ins Heute zu übersetzen Gen 1,1-2,3
- 29** Was ist mit Nachhaltigkeit gemeint?
- 30** Aktion „Gut leben statt viel haben!“
- 31** Mit dem Smartphone dem Heiligen Geist auf der Spur
- 32** Pfingstnovene 2021: Neun Tage beten
- 34** Damit Mensch und Tier besser leben können
- 37** Jugendliche entdecken Kuryba, Landwirtschaft und Gott

Bausteine für eine Eucharistiefeier am sechsten Sonntag der Osterzeit oder für einen Gottesdienst mit Firmanwärterinnen und -anwärter

„Bewahrung der Schöpfung – unsere Sorge um das gemeinsame Haus“

aus Anlass der Eröffnung der Renovabis-Pfingstaktion am 9. Mai 2021

von Pater Karl Geißinger SDB,
Rektor des Zentrums für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern



Einführung

Gott hat unsere Erde gemacht als ein Lebenshaus für alles, was lebt, alle Geschöpfe auf Erden und für alle Menschen.

Ein Haus, in dem alle Menschen gut und menschenwürdig leben können und sollen. Ein Haus aber auch, in dem nur begrenzt Lebensressourcen zur Verfügung stehen – die weltweit ungerecht verteilt und ausgebeutet werden.

Wir wissen, dass wir im Sinne der Nachhaltigkeit weit über unsere Verhältnisse leben. Doch bescheidener und damit schöpfungsfreundlicher zu leben, scheint eben nicht einfach zu sein.

In der Nachfolge Jesu sind wir eingeladen, als Firmanwärterinnen und -anwärter und wir alle als Christen, die Verantwortung tragen, uns in besonderer Weise für die „Bewahrung der Schöpfung“ einzusetzen. Gen 2,15

Kyrie

Herr Jesus, du zeigst uns die Quellen des Lebens, du willst, dass wir „Leben in Fülle“ haben indem wir achtsam, sparsam und sinnvoll leben.

Herr, erbarme dich.

A: Herr, erbarme dich.

Herr Jesus, du rufst uns in die Nachfolge und zum Einsatz unserer Begabungen.

Deine Auferstehung befreit uns zu neuem Leben, deshalb können wir verantwortlich, mitmenschlich und rücksichtsvoll leben. Christus, erbarme dich.

A: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, wo zwei oder drei in deinem Namen versammelt sind, da bist du mitten unter uns. Du führst uns zur gemeinsamen Sorge für Gottes Schöpfung zusammen und begleitest uns, schöpfungsfreundlich und zukunftsfähig zu leben.

Herr, erbarme dich.

A: Herr, erbarme dich.

Tagesgebet nach Messbuch | sonst:

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast alles geschaffen, durch dich ist alles geworden. Nichts wäre entstanden, wenn du es nicht gewollt hättest. Manchmal sind wir wie mit Blindheit geschlagen für deine bedrohte Schöpfung. Wir verschließen die Augen vor dem, was um uns herum geschieht und meinen, es nicht ändern zu können. Öffne uns die Augen, Gott. Lass uns sehen, erkennen und begreifen, dass wir Verantwortung tragen für deine Schöpfung. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn

A: Amen.

Lesung siehe Lektionar

sonst: Gen 1,25-31 *Schöpfungsgeschichte*

Evangelium siehe Lektionar | sonst: Joh 1,1-5

Predigt siehe Seite 8

Fürbitten rechts

Schussgebet/Segen Seite 9

Wenn in Ihrer Pfarrgemeinde Menschen leben, die ihre Wurzeln im Osten Europas haben, könnten Sie anregen, dass auch Bitten in einer oder mehreren Sprachen dieser Länder vorgetragen werden. Es ist auch denkbar, Firmanwärterinnen und -anwärter zu bitten, Fürbitten zu lesen. Die Fürbitten finden Sie auch als PDF- und als Word-Dokument zum Download unter www.renovabis.de/gottesdienst

Fürbitten zum sechsten Ostersonntag am 9. Mai 2021

In Jesus Christus begegnet uns die Liebe Gottes. Voll Vertrauen wenden wir uns an ihn, unseren Erlöser und Heiland.

1 *Schenke allen Menschen ein offenes Herz und Hände, die bereit sind zu helfen...*

Bitruf

Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu GL 312,2

2 *Steh allen Christen bei, ihren Glauben überzeugt zu leben und mit anderen zu teilen ...* **Bitruf**

3 *Mach die jungen Menschen aufgeschlossen für das Evangelium und lass ihr Leben von der österlichen Botschaft durchdrungen sein...* **Bitruf**

4 *Hilf uns, auf Menschen zuzugehen, die uns fremd sind und uns brauchen...* **Bitruf**

5 *Erfülle unsere Verstorbenen mit der Freude des ewigen Lebens und lass sie in dir Frieden finden...* **Bitruf**

Guter Gott, deine Liebe zu uns Menschen und zu deiner ganzen Schöpfung hört niemals auf. Wir danken dir, dass du bei uns bist, heute und alle Tage. Amen.

Fürbitten bei einem Anlassgottesdienst

Gepriesen sei Gott, der Schöpfer der Welt, der uns seine Schöpfung geschenkt und anvertraut hat, damit sie für uns und alle Menschen erhalten bleibt. In Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus und untereinander verbunden, wollen wir unsere Fürbitten aussprechen.

1 *Stärke in allen Menschen das Bewusstsein, dass sie Mitverantwortung tragen für den Erhalt und das Weiterbestehen deiner Schöpfung.*

Bitruf

Gott unser Vater

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

2 *Schenk den Verantwortlichen in Politik und Kirche Kraft und Mut sich dafür einzusetzen, dass unsere Umwelt vor weiterer Zerstörung bewahrt bleibt.* **Bitruf**

3 *Öffne unsere Augen für die Schönheit deiner Schöpfung und für die Not des Lebens – über alle nationalen, kulturellen und sozialen Grenzen hinweg.* **Bitruf**

4 *Hilf allen, die durch die Folgen von Umweltzerstörung krank an Leib und Seele geworden sind: Schenke ihnen Lebenskraft und Lebensmut und Menschen, die sich mitfühlend und tatkräftig an ihre Seite stellen.* **Bitruf**

5 *Höre auch unsere persönlichen Bitten, die wir jetzt in Stille vor dich tragen.* **Bitruf**

Kurze Pause

Guter Gott, Schöpfer der Welt, wir legen unsere Bitten in deine Hände. Dein Schöpfergeist wirkt in der Welt. Du schenkst uns Kraft zum Handeln durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen

Wen die Liebe Gottes trägt, der kann sie

Anregungen zur Predigt

Joh 15,9-17

Ich nenne Euch nicht mehr Knechte, vielmehr habe ich Euch Freunde genannt.

Joh 15,15

Die Herren und die Knechte. Die, die das Sagen haben, und die, die gehorchen müssen. Die, die an den Schaltebelen der Macht sitzen und die, die machtlos, ohnmächtig sind. Die Starken und die Schwachen. Die Gewinner und die Verlierer. Die Reichen und die Armen...

Immer schon prägen solche Kategorien das Zusammenleben der Menschen, zu allen Zeiten, in allen Kulturen, politischen Systemen, und Gesellschaftsformen, in allen Religionen, ja bis hinein in die privaten zwischenmenschlichen Beziehungen.

Auch wir leben in einer Zeit der „Herren und der Knechte“, mehr denn je werden Menschen unterdrückt, ausgebeutet, ihrer Würde beraubt.

Viele von uns spüren den Druck, erfolgreicher, anerkannter, geschätzter und mehr geliebt zu werden als andere. Verbunden damit ist oft das Bestreben, nicht abhängig und angewiesen zu sein. Lieber sich selbst alles erarbeiten und verdienen als jemandem etwas schuldig zu bleiben.

Freunde schenken und dienen einander um des Freundes willen. Knechte dagegen arbeiten um der Bezahlung willen und aufgrund ihrer Abhängigkeit von ihrem Herrn.

Die Beziehung Gottes zum Menschen, in Jesus Christus in besonderer Weise konkret geworden, ist die der hingebenden Liebe. Alles, was wir sind und haben, ja alles, was existiert, stammt aus der liebenden Hand Gottes und bleibt für immer in ihr geborgen.

Neben Gott verdanken wir Vieles anderen Menschen. Wir leben in einem der reichsten Länder der Welt. In Sicherheit und Wohlstand können wir uns leisten und genießen, wovon die Mehrheit der Menschen nur träumen kann. Sicher, viele müssen dafür hart arbeiten, aber gründet nicht unser Wohlstand auf der Arbeit der Menschen anderer Länder, die für wenig Geld und oft am Existenzminimum das bereitstellen und produzieren, was wir für unser Leben brauchen?

Das Evangelium ruft uns wie Jesus Christus auf, uns nicht als Herren dieser Welt aufzuspielen, sondern alle Menschen als Freunde zu sehen, als Brüder und Schwestern, mit denen wir die Güter dieser Erde teilen, denen wir in Solidarität und mit Wertschätzung begegnen. Die Freundschaft Jesu ermahnt uns dazu, uns einzusetzen für Frieden, soziale Gerechtigkeit, Menschlichkeit und für die Bewahrung der Schöpfung – für die „Sorge um das gemeinsame Haus“, wie es Papst Franziskus bezeichnet. Das Engagement um Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung sind die Grundpfeiler, die die Zukunft der Menschen und die Vielfalt des Lebens auf dieser Erde sichern.

Wer erkennt, dass sein Leben getragen ist von der Liebe Gottes und der Zuneigung anderer Menschen, wer selbst diese Liebe erwidert, wird dankbar sein für das Geschenk des Lebens und die Kraft finden, auch schwierige Lebenssituationen durchzustehen.

Wie mich der Vater geliebt hat, so habe ich Euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe.

Joh 15,9

Geliebt zu werden und Liebe weiter zu schenken, selbstlos und aus ganzem Herzen, gehören zu den tiefsten und wertvollsten Erfahrungen menschlichen Lebens.

Die Jünger Jesu durften diese Erfahrung in reichem Maße machen. Es hat ihr Leben so stark geprägt, dass sie unermüdlich die Botschaft vom Reich Gottes verkünden konnten und ihr Leben dafür hingegen haben. Die Anfänge des Christentums sind gekennzeichnet von der innigen Gemeinschaft der Christen untereinander. Ihr Umgang miteinander und ihre tätige Nächstenliebe haben das Christentum in kurzer Zeit im ganzen Römischen Reich Wurzeln schlagen und aufblühen lassen.

Die Jünger wussten sich geliebt. Die Liebe Gottes war ihre Stärke, das alle verbindende Band, das sie Verfolgung und alle Drangsal ihres Lebens gemeinsam ertragen ließ. Die Liebe Gottes zum Menschen und zur ganzen Schöpfung ist die zentrale Botschaft Jesu, die gute Nachricht auch für uns.

weeterschenken

Viele Menschen können nur wenig Liebe schenken, weil sie selbst sich zu wenig geliebt wissen und sich selbst zu wenig lieben. Und doch hungert jeder Mensch im Grunde seines Herzens nach Liebe.

Die Liebe verändert alles. Sie stellt das Prinzip des Herrschens und des Gehorchen-Müssens auf den Kopf. Die Liebe ist das Notwendigste, was Menschen brauchen, die einzige Kraft, die alles Leid, alle Not, alle Ungerechtigkeit durchdringen und verwandeln kann.

In Jesus Christus wurde das Angebot der Liebe Gottes für uns zur erfahrbaren Wirklichkeit: Er kann unseren Mangel an Liebe und unsere Verletzungen in uns umwandeln, damit auch wir uns lieben und Liebe weitergeben können und in Freundschaft mit unseren Mitmenschen leben.

Liebe wird mehr, wenn wir sie verschenken, großzügig und verschwenderisch. Und dort, wo unsere Fähigkeit und Bereitschaft zu lieben, an Grenzen stößt, geht die Liebe Gottes weiter. Wenn wir unser Leben Gott hinhalten wie eine offene Schale, wird er sie füllen mit seiner Liebe.

Gottes Liebe wird durch uns sichtbar, wo Begegnung geschieht, wo wir uns die Hände reichen und Brücken bauen über alle Unterschiede von Sprache, Kultur, Gesellschaft und Religion hinweg, wo wir uns einsetzen für mehr Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Frieden und wo wir mit der Schöpfung, die uns anvertraut ist, achtsam und verantwortungsvoll umgehen.

Danken wir Gott für das Geschenk des Lebens, das Geschenk seiner Liebe. Danken wir Gott, dass er uns in Jesus Christus als unserem Freund und Bruder so nahe gekommen ist und uns die Kraft schenkt, der Botschaft vom Reich Gottes in unserem Leben Gestalt zu geben.

Bitten wir darum, dass wir nicht nachlassen in der Liebe zu Gott, zu uns selbst, zueinander und zur Schöpfung.

Wir danken Pater Dr. Karl Bopp SDB, Bruder Stefan Federbusch OFM und Pater Karl Geißinger SDB für die Gottesdienstbausteine und Predigtimpulse zur Pfingstaktion 2021. © Renovabis, März 2021



Die Bausteine für den Gottesdienst lagen dem Vorsitzenden der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz vor; sie entsprechen den liturgischen Vorschriften.

Kommunionmeditation

Gott unser Vater, dein Sohn hat uns von dir Kunde gebracht. Er hat uns erkennen lassen, wie du bist: groß in deiner Huld für deine Geschöpfe, gewaltig in deiner Hoheit, wehrlos in deiner Liebe.

Hilf uns, nie mehr von der Schöpfung zu nehmen, als wir geben.

Hilf uns, so zu leben, dass auch andere Menschen leben können – neben uns, fern von uns, nach uns.

Vater, wir sagen Dank durch deinen Sohn, der sich uns im heiligen Mahl geschenkt hat, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **A: Amen.**

Segensgebet nach Num 6,24-26

Der Herr,

der unsere Erde und uns Menschen als seine Ebenbilder erschaffen hat,

segne euch,

für all die großen und kleinen Aufgaben, die auf dich warten in der Herausforderung, unsere Welt gerechter zu gestalten,

und behüte euch

vor der leichtfertigen Ausrede, allein könne man doch nichts bewirken.

Der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten und über all denen, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit,

und sei euch gnädig,

weil er in jeder deiner Handlungen den guten Willen erkennt.

Der Herr wende sein Angesicht euch zu,

so hast du all das, was du für die nächste Zeit brauchst

und gebe euch Frieden

als Maßstab deines Handelns und als Geschenk: für dich und für alle Menschen dieser Erde. Mögen wir so Gottes Schöpfung bewahren, mit Seiner und mit deiner Hilfe – damit alle leben können!

Das gewähre euch der lebenspendende Gott,
der Vater

und der Sohn

und der Heilige Geist.

A: Amen

Bausteine für eine Eucharistiefeier am siebten Sonntag der Osterzeit

Unsere Erde: Ein Haus für alle

aus Anlass der Renovabis-Pfingstaktion am 16. Mai 2021

von Bruder Stefan Federbusch OFM,
Leiter des Exerzitienhauses in Hofheim am Taunus,
Redaktionsleiter der Zeitschrift „FRANZISKANER“



Eingangslied

Gott gab uns Atem – GL 468

Einführung

Liebe Schwestern, liebe Brüder,
Gott gab uns Atem, damit wir leben. Er gab uns seinen Lebensodem, und er schenkte uns mit dieser Erde einen Raum zum leben. Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er übertrug uns Verantwortung, seine Schöpfung zu hegen und zu pflegen, zu hüten und zu bewahren.

Auf den Reichtum der Schöpfung möchte uns die Solidaritätsaktion Renovabis, unser Hilfswerk für Osteuropa, aufmerksam machen. Es hat seine Jahreskampagne unter das Motto gestellt: „DU erneuerst das Angesicht der Erde. Ost und West in gemeinsamer Verantwortung“. Dabei greift es einen Vers aus dem Psalm 104 auf. Gott ist es, der seinen Geist aussendet und alles erschafft. Gott ist es, der das Angesicht der Erde immer wieder erneuert. Als seine Ebenbilder auf Erden spricht uns Menschen Gott umgekehrt zu: „DU erneuerst das Angesicht der Erde“, indem jede und jeder von uns dazu beiträgt, das gemeinsame Haus Erde zu schützen.

Kyrie

Lied: Send uns deines Geistes Kraft GL 165

Oder:

Grüßen wir den Herrn in unserer Mitte, der mit seinem Geist das Angesicht der Erde ständig erneuert. –

Herr, Jesus Christus, du bist vom Vater gesandt als Retter der Welt. So sind wir erlöst und befreit.

Herr, erbarme dich. **A:** Herr, erbarme dich.

Du hast uns offenbart, dass Gott die Liebe ist. Sie schenkt uns die Kraft zum Handeln. Christus, erbarme dich. **A:** Christus, erbarme dich.

Du sendest uns in diese Welt hinaus. Du hast uns befähigt und beauftragt, deine Schöpfung zu bewahren und zu gestalten. Christus, erbarme dich. **A:** Christus, erbarme dich.

Gloria

Lied: Dir Gott im Himmel Preis und Ehr GL 167

Oder: Gloria, gloria (Kanon aus Taizé) GL 168

Lesungen

Ruf vor dem Evangelium

Halleluja GL 175,4

Evangelium

Predigt-Impuls rechts

Fürbitten Seite 13

Zur Gabenbereitung

Lied: Dass erneuert werde das Antlitz der Erde
in diesem Heft, Seite 24

Oder: Du rufst uns, Herr, an deinen Tisch GL 146

Oder: Brot, das die Hoffnung nährt GL 378

Sanctus

Lied: Heilig, heilig, heilig Gott GL 197

Oder: Heilig bist du, großer Gott GL 198

Predigt-Impuls

Am 28. Januar starb im Alter von 87 Jahren ein Mann, der einen ganz wesentlichen Begriff zur Kennzeichnung unserer Zeit geprägt hat, der Nobelpreisträger für Chemie Paul Crutzen. Der Begriff lautet „Anthropozän“. In ihm steckt das griechische Wort *anthropos*, der Mensch. Anthropozän bezeichnet das Zeitalter des Menschen. Paul Crutzen hat diesen Begriff sozusagen erfunden bzw. gefunden, um deutlich zu machen, dass unser Planet Erde mittlerweile komplett von uns Menschen gestaltet und umgestaltet wird. Es gibt kein Fleckchen Erde, auf dem nicht menschliche Spuren nachweisbar sind. Selbst an Orten, die noch nie ein Mensch betreten hat, findet sich beispielsweise Mikroplastik. Es wurde durch den Wind dorthin geweht bzw. durch Wasser dorthin bewegt. Der Mensch als beherrschende Kraft der Natur, der Mensch als das Maß aller Dinge.

Da passt es, dass Papst Franziskus in seiner *Enzyklika Laudato si'* von der Erde als Haus spricht, das wir gemeinsam bewohnen. Ein Haus ist ja von Menschenhand gemacht. Und doch meint der Papst es nicht im Sinne des Anthropozäns, nicht im Sinne des Herrschens und Beherrschens der Natur, nicht im Sinne des Plünderns und Ausbeutens der Ressourcen, sondern im Sinne eines gemeinsamen Lebensraumes, den wir mit allem Geschaffenen teilen und den es zu schützen gilt. Papst Franziskus betont, dass es ein neues Bild vom Menschen braucht und eine

Agnus Dei

Lied: Lamm Gottes, verspottet wegen deiner
Feindesliebe GL 205

Danksagung nach der Kommunion

Lied: Erde, singe, dass es klinge GL 411

Schlusslied

Lied: Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein GL 351

Heute wird auch der kurze Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion von Renovabis verlesen.

veränderte Beziehung zur Natur. Er nennt vier Grundhaltungen, die es für eine ökologische Umkehr (LS 220) braucht.

Im Folgenden kann jeweils ein Plakat mit dem Stichwort hochgehalten werden. Sofern der Prediger die Gedanken nicht alleine vorträgt, lassen sich die Grundhaltungen in der Form und Sprache so umschreiben, dass sie von fünf Jugendlichen vorgestellt werden.

Die erste Grundhaltung ist die **Dankbarkeit**.

Wir freuen uns darüber, dass wir die Schöpfung als Geschenk Gottes erhalten haben. Wir freuen uns, dass es uns Menschen gibt, aber ebenso die verschiedenen Elemente, die Pflanzen und Tiere.

Die zweite Haltung nennt der Papst **Unentgeltlichkeit**. Ein Geschenk erhalte ich ohne Bezahlung. Ich bekomme es einfach so, weil mich einer liebt, weil er mir Gutes tun will. Papst Franziskus verbindet damit das Bewusstsein, „nicht von den anderen Geschöpfen getrennt zu sein, sondern mit den anderen Wesen des Universums eine wertvolle allumfassende Gemeinschaft zu bilden.“ Es geht darum, wie ich mein Verhältnis zur Schöpfung sehe, ob ich die Natur lediglich als eine *Umwelt* betrachte oder als eine *Mitwelt*. Um es uns im Bild deutlich zu machen: Wenn ich von Umwelt spreche, dann bin ich der Mittelpunkt eines Kreises, wenn ich aber von Mitwelt spreche, dann bin ich Teil des Kreises. Papst Franziskus beruft sich immer wieder auf seinen Namenspatron, den Heiligen Franziskus von

Assisi. Dieser hat ein wunderschönes Lied geschrieben, das „Lied der Geschöpfe“ oder besser bekannt als „Sonnengesang“. In diesem Loblied nennt Franziskus alle Geschöpfe und Elemente „Bruder“ und „Schwester“ und die Erde nennt er unsere „Mutter“. Es geht um die geschwisterliche Verbundenheit von allen mit allem. Wenn ich diese Haltung pflege, dann stellt sich die Frage nach den Konsequenzen.

Papst Franziskus nennt daher als dritte Haltung die Bereitschaft zum **Verzicht**. Hierin liegt die große Herausforderung für unsere sogenannten Wohlstandsgesellschaften. Mittlerweile leben wir nicht nur im Wohlstand, sondern in einem Wirtschaftssystem namens Kapitalismus, das durch seinen Wachstumszwang zur unerbittlichen Ausbeutung unserer Ressourcen führt und unser gemeinsames Haus Erde nicht zuletzt durch den Klimawandel zerstört. Es geht um die Frage: Was ist ein gutes Leben? Was brauche ich, um glücklich und zufrieden zu sein? Es geht um mehr Qualität und weniger Quantität meines Konsumverhaltens. Papst Franziskus stellt fest: „Während das Herz des Menschen immer leerer wird, braucht er immer nötiger Dinge, die er kaufen, besitzen und konsumieren kann.“ Papst Franziskus wünscht sich einen „prophetischen und kontemplativen Lebensstil, der fähig ist, sich zutiefst zu freuen, ohne auf Konsum versessen zu sein“. Er spricht von einem genügsamen Lebensstil und von der Überzeugung, dass „weniger mehr ist“ und letztlich befreiend wirkt.

Hier lassen sich je nach Zielgruppe Beispiele einfügen wie die Frage nach dem neuesten Handy, der neuesten Markenkleidung, den spritfressenden SUVs usw.

Der vierte Punkt geht von der Haltung schon in Richtung Handlung: nämlich unsere **Kreativität** einzubringen, sprich die Gaben und Talente, die mir mitgegeben sind und die ich zur Bewahrung der Schöpfung einsetzen kann. Wie sieht mein ganz konkreter Beitrag aus?

Hier kann insbesondere in Anwesenheit von jüngeren Menschen (Firmingen) auf das Beispiel von Greta Thunberg und die Fridays-for-Future-Bewegung verwiesen werden

Ich möchte noch einen fünften Aspekt anfügen, der eigentlich der erste ist und den Papst Franziskus schon zuvor angeführt hat, nämlich die **Schönheit**. Um dankbar zu sein, muss ich zunächst einmal hinschauen, muss wahrnehmen. Dann geht es nämlich nicht um irgendwelche moralischen Appelle, die meist ungehört verhallen, sondern es geht um einen echten inneren Bezug. Wenn ich Schönheit wahrnehme, wenn ich Ästhetik schätze, dann kann ich nur staunen über all die Wunderwerke der Schöpfung. Für den Heiligen Franziskus war alles Gesehene wie ein Dia, das durchsichtig ist – hin auf Gott, auf den Schöpfer selbst. Um sich diese Grundhaltungen besser merken zu können, möchte ich sie Euch und Ihnen als „Franziskanische Fünf-Finger-Methode“ ans Herz legen: Schönheit – Dankbarkeit – Unentgeltlichkeit (oder einfacher: Geschenk) – Verzicht (oder: Lebensstil) – Kreativität.

Hier kann ein Plakat mit einer Hand, mit fünf Fingern gezeigt werden, denen die Stichworte zugeordnet sind

Angesichts der Tatsache, dass unser ökologischer Fußabdruck viel zu groß ist, angesichts der Tatsache, dass wir drei Erden bräuchten, wenn alle Menschen weltweit so leben würden wie wir in Deutschland, angesichts der Tatsache, dass wir die uns zustehenden Ressourcen im Bild eines Jahreslaufs bereits Anfang Mai aufgebraucht haben (der sogenannte Erdüberlastungstag), sind zunächst einmal wir selbst gefragt, bevor wir Forderungen an andere stellen. Es geht um Gerechtigkeit für alle, wenn wir unser gemeinsames Haus Erde auch weiterhin bewohnen wollen. Oder mit dem Titel der letzten Enzyklika von Papst Franziskus formuliert: Es geht um Geschwisterlichkeit und um soziale Freundschaft. Es geht darum, dass wir in aller Verschiedenheit **eine Menschheit** sind, eine bunte Vielfalt von Religionen und Kulturen, aber alle mit derselben Würde und mit denselben Rechten. Daher geht unser Blick im Laufe des Kirchenjahres in die verschiedenen Regionen unserer Welt. Rund um das Pfingstfest sind es unsere Schwestern und Brüder in Osteuropa, denen wir uns verbunden fühlen. Wir haben das gemeinsame Haus der Weltgemeinschaft und das gemeinsame europäische

Haus. Ein Haus, in dem Nationen mit ganz unterschiedlicher Vergangenheit wohnen und mit ganz unterschiedlichen Problemlagen, die sich aus ihrer Geschichte ergeben. Für die 29 Nationen Mittel-, Ost- und Südosteuropas hat der Mitwelt-Schutz nicht die höchste Priorität. Verständlich, denn sie sind – noch immer – damit befasst, ihre Gesellschaftsordnungen zu stabilisieren. Nach dem Umbruch vom Kommunismus und seiner Planwirtschaft zur Marktwirtschaft ergaben sich viele neue Probleme: Nicht wenige existentielle Verlierer müssen zunächst ihr eigenes Leben und Überleben organisieren, bevor sie sich den großen Herausforderungen wie der Klimakrise stellen können.

Und doch gibt es Ansätze auch in der kirchlichen Tradition. Vielleicht haben Sie es mitbekommen, dass der Tag der Schöpfung jeweils am 1. September auf einen Impuls aus der orthodoxen Tradition zurückgeht. Inspirator für Papst Franziskus und seine *Enzyklika Laudato si'* war vor allem Bartholomaios I., der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel. Da er sich häufig zu Umweltfragen geäußert hat, wird er als der „grüne“ Patriarch bezeichnet. In der orthodoxen Spiritualität wird die Wechselwirkung zwischen der Menschheit und der Ökologie betont. So gestalten wir miteinander in gemeinsamer Verantwortung unser „oikos“, unser gemeinsames Haus. Sowohl im Begriff der Ökologie als auch der Ökonomie finden wir den Begriff des Hauses. Es liegt an uns, wie wir bauen. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert schlägt Renovabis die Brücke nach Osteuropa und hilft den Menschen dort, ihr Haus zu bauen, das materielle, aber ebenso das immaterielle Lebenshaus. Das Leitwort „DU erneuerst das Angesicht der Erde“ ermutigt uns einerseits, auf Gottes guten Geist zu vertrauen, und andererseits selbst aktiv zu werden, mitzubauen an Gottes neuer Welt, indem wir seine Schöpfung und unseren Lebensraum nachhaltig schützen – für uns und für die kommenden Generationen. „DU erneuerst das Angesicht der Erde“ – Ich erneuere das Angesicht der Erde.

Fürbitten

Im Vertrauen, dass Gott das Angesicht der Erde erneuert, kommen wir mit unseren Anliegen zu ihm und bitten:

1 *Gott, wir bitten für alle Völker, die das gemeinsame Haus Erde bewohnen, um die Haltung der Geschwisterlichkeit und der solidarischen Freundschaft.*

Bitruf

Gott des Lebens. – Wir bitten dich erhöhe uns.
Oder:

Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu GL 312,2

2 *Gott, wir bitten für die Menschen in West- und Osteuropa um ein wachsendes Verständnis füreinander und eine gemeinsame Verantwortung miteinander.* **Bitruf**

3 *Gott, wir bitten für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft um den Mut zu entschiedenen Maßnahmen zur Bewahrung deiner Schöpfung.* **Bitruf**

4 *Gott, wir bitten für die Ausgegrenzten und sozial Abgehängten um menschenwürdige Lebensverhältnisse und eine gerechte Teilhabe an der Gesellschaft.* **Bitruf**

5 *Gott, wir bitten für alle Getauften in Deutschland um die Bereitschaft, die eigenen Gaben und Talente kreativ zum Schutz der Lebensräume aller Menschen zu entfalten.* **Bitruf**

6 *Gott, wir bitten für die Verstorbenen um die Vollendung ihres Lebens und Glaubens vor deinem Angesicht.* **Bitruf**

Gott, dein Geist wirkt in uns und durch uns. Er treibt uns an zu Werken der Liebe und zur Bewahrung deiner Schöpfung. Dafür sei dir Lobpreis und Ehre in Ewigkeit.

Meditation nach der Kommunion

Der heilige Franziskus hatte ein besonderes Gespür für die Geheimnisse der Schöpfung. Er besaß eine tiefe Sensibilität, die ihn alles „durch-schauen“ ließ auf Gott hin. Das Leitmotiv seines Sonnengesangs ist die „*communio*“, die geschwisterliche „Kommunion“ mit allen kosmischen Erscheinungen: mit der Schwester Sonne, mit Bruder Mond und den Sternen, mit den Elementen, Bruder Wind, Schwester Wasser, Bruder Feuer, der Schwester und Mutter Erde und mit allen Kreaturen. In diese allumfassende Gemeinschaft, in diese Kommunion nimmt uns Gott auch jetzt wieder hinein, wenn er uns in den Gaben seiner Schöpfung, wenn er uns in seinem Sohn Jesus Christus begegnet.

oder:

Hymnus der Geschöpfe

*Der Kirchenvater Gregor von Nazianz
(er lebte um 329–390) wendet sich mit
folgenden Worten an Gott:*

Du bist erhaben über die ganze Schöpfung.
Wie kann ich dich loben? Wie können Worte
dich rühmen? Wie kann ein Verstand dich
begreifen?

Du allein bist unaussprechlich. Und doch ist
alles, was sprechen kann, das Werk deiner
Schöpfung. Du allein bist unerkennbar.
Und doch ist alles, was erkannt werden kann,
das Werk deiner Schöpfung.

Alle Geschöpfe lobpreisen dich mit lauter Stimme,
jene, welche sprechen können, und jene, welche
nicht sprechen können. Alle Geschöpfe rühmen
dich, jene, welche denken können, und jene,
welche nicht denken können.

Ja, vor dir vereinen sich alle Wünsche sowie
die Leiden aller Menschen. Alle Geschöpfe
beten zu dir, jedes Wesen, das deine Zeichen
zu erkennen vermag, stimmt ein Loblied an.

**DU ERNEUERST
DAS ANGESICHT
DER ERDE**

Ost und West in
gemeinsamer Verantwortung
für die Schöpfung

Renovabis

**Ihre
Spende
hilft!**

**PFLINGSTKOLLEKTE
am 23. Mai 2021**


LIGA Bank eG
DE24 7509 0300 0002 2117 77

Pax-Bank eG
DE17 3706 0193 3008 8880 18

Der QR-Code auf Plakat und Werbebannern für Ihre Veröffentlichungen

Weil damit gerechnet werden muss, dass die Zahl der Gottesdienstbesucher auch noch bis Pfingsten beschränkt bleibt, können die weltkirchlichen Hilfswerke nicht mit den gewohnten Kollekteneinnahmen rechnen. Wir bitten Sie, auch für das Osteuropa-Hilfswerk Renovabis Online-Spenden – direkt auf das entsprechende Konto – zu bewerben. Dazu haben wir die Kontonummern der beiden Kirchenbanken – Pax-Bank und Liga Bank – veröffentlicht. Smartphone-Nutzer können auch durch Scannen des QR-Codes direkt auf unser Online-Spendenformular gelangen und dort auf einfache Weise ihre Unterstützung anweisen.





Bausteine für einen Hausgottesdienst

„DU erneuerst das Angesicht der Erde“ – Unsere Erde: Ein Haus für alle

von Bruder Stefan
Federbusch OFM

Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied / Hymnus / Lobpreis

Lied: Erfreue dich, Himmel GL 467

Text zur Hinführung

Die Erde ist ein Haus für alle Menschen,
geschaffen und gestaltet um bewohnbar zu sein.
Und alles, was da lebt und schwimmt und kriecht
und schwebt,

wurde uns anvertraut, dass wir es pflegen.
Die Erde ist ein Haus für alle Menschen.

Die Erde ist ein Haus für alle Menschen,
geschaffen, um für viele Völker Heimat zu sein.
Ihr Reichtum wäre groß, verstünden wir es bloß,
was sie hat, in Gerechtigkeit zu teilen.
Die Erde ist ein Haus für alle Menschen.

Die Erde ist ein Haus für alle Menschen,
geschaffen, voller Lust und Leid und Schönheit und
Schmerz,
gelegt in uns're Hand, dass Weisheit und Verstand
sie zur Wohnstatt der Liebe werden lassen.
Die Erde ist ein Haus für alle Menschen.

Claudia Mitscha-Eibl

Einführung

Wir sprechen im Zuge der Bewahrung der Schöpfung von **ökologischen Zusammenhängen**. Das Wort „Öko“ leitet sich aus der griechischen Wurzel „oikos“ ab, was „Haus“ und „Heimstätte“ bedeutet. Oikos meint dabei nicht nur das bloße Gebäude, sondern auch die im Haus gelebten Beziehungen. Papst Franziskus hat daher seiner *Enzyklika Laudato si'* [LS] den Untertitel „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ gegeben. Die Erde ist das Haus für alle Menschen und wir haben den Auftrag, sie zu schützen und zu bewahren.

Die folgende Litanei kann abwechselnd gebetet werden.

Litanei: **Sinnenhaftes Lob der Schöpfung und Klage über menschliche Zerstörung**

Die Schönheit deiner Schöpfung sehe ich Gott:
im frischen Grün des Frühlings
in den bunten Farben der Blumen
im strahlenden Blau des Himmels

Die Zerstörung unserer Schöpfung sehe ich Gott:
am Absterben der Wälder
an der Ausbreitung der Wüsten
am Aussterben der Tier- und Pflanzenarten

Die Schönheit deiner Schöpfung höre ich Gott:
im ersten Schrei eines neugeborenen Kindes
im morgendlichen Lied der Vögel
im Summen der Bienen

Die Zerstörung deiner Schöpfung höre ich Gott:
durch den Lärm der Maschinen und des
Verkehrs
durch das Verstummen der Vögel und Insekten
durch den permanenten Geräuschpegel unserer
modernen Welt.

Die Schönheit deiner Schöpfung rieche ich Gott:
Im betörenden Duft der Rose
Im modernden Geruch des Waldbodens
Im aufsteigenden Dunst des Morgens

Die Zerstörung deiner Schöpfung rieche ich Gott:
durch die Verpestung der Luft mit Abgasen
durch den Faulschlamm umkippenden Gewässer
durch die zahlreichen künstlichen natur-
imitierenden Gerüche

Die Schönheit deiner Schöpfung schmecke ich Gott:
im Geschmack des frisch gebackenen Brotes
im Geschmack des herben Weines
im Geschmack des klaren Wassers

Die Zerstörung deiner Schöpfung schmecke ich Gott:
im sauren Regen, der vom Himmel fällt
in der Chemie unserer Nahrungsmittel
in den Geschmacklosigkeiten unseres Konsums

*Die Schönheit deiner Schöpfung fühle ich Gott:
im Hauch des sanften Atems
im Wehen des leichten Windes
im Wüten des starken Sturmes*

*Die Zerstörung deiner Schöpfung fühle ich Gott:
durch die Zerstörung der Ozonschicht
durch die Zunahme der Allergien
durch die Zubetonierung unserer Landschaft*

Stefan Federbusch

Gebet

Du Gott des Lebens, am Morgen weckt uns der Jubel der Vögel. Deine Schöpfung hat ein neues Kleid angelegt, und die Blumen spiegeln die Buntheit deiner Gnade. Wir stimmen ein in das Lob deiner Treue trotz all der Risse in der Schönheit der Welt. Wir verlassen uns auf dein Versprechen, nicht preiszugeben, was du geschaffen hast, sondern Himmel und Erde zu erneuern durch deine Lebensmacht. Gott, halte dein Wort und breite unter uns eine Hoffnung aus, die alle Müdigkeit und Verzweiflung vertreibt und die uns wach macht zu beherztem Handeln nach deinem Willen.

Sylvia Bukowski

Lesung

1 Johannesbrief 4,11-16

Evangelium

Johannes 17,6a.11b-19

Impuls: Ein Haus für alle

Papst Franziskus stellt seinen Namenspatron, den heiligen Franziskus (1181–1226) als Vorbild für sein Anliegen dar: „Ich glaube, dass Franziskus das Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie ist. Er ist der heilige Patron all derer, die im Bereich der Ökologie forschen und arbeiten, und wird auch von vielen Nichtchristen geliebt“ [LS 10]. Bereits sein Vorgänger Papst Johannes Paul II. hat Franz von Assisi am 29. November 1979 zum *Patron des Umweltschutzes bzw. der Umweltschützer* ernannt.

Die Gefährten des heiligen Franziskus erzählen von ihm:

„Wir, die wir bei ihm waren, haben gesehen, mit welcher großen Betroffenheit und Liebe er [Franziskus] die Geschöpfe liebte und verehrte. Und durch sie wurde er innerlich froh. Sein Geist wurde mit Zärtlichkeit und Mitleiden zu allen Geschöpfen erfüllt, so dass er verwirrt wurde,



wenn jemand die Dinge ohne Ehrfurcht behandelte. So sprach er voll Begeisterung mit den Geschöpfen, als ob sie ein Gefühl für Gott hätten, verehren und sprechen könnten. Und viele Male geriet er dabei in jenen Zustand der Betrachtung Gottes, in dem jedes Zeitgefühl schwand“*.

Franziskus liebte Blumen und Kräuter, so dass er den Bruder, der den Garten bestellte, bat, nie das ganze Erdreich mit Gemüse zu bepflanzen, son-

* Vgl. „Dreigefährtenlegende / Leg3Soc“ aus dem Jahr 1246, übersetzt und kommentiert als Franziskanische Quellenschrift (8) von Engelbert Grau OFM. Dietrich-Coelde-Verlag, Werl 1972.

dern einen Teil des Gartens für Blumen frei zu lassen. Auch pflegte er in intensive Beziehung zu den Tieren und bat darum, dass man an Weihnachten Ochs und Esel mehr Korn und Heu gebe als sonst, dass man Weizen und Korn auf die Wege streue, um den Vögeln, vor allem den Lerchen, Nahrung zu geben.

Franziskus tat dies, weil für ihn alles Geschaffene keine bloße „Umwelt“ ist, sondern eine „Mitwelt“. Die Schöpfung und mit ihr die Geschöpfe sind um ihrer selbst willen da, nicht als „Gebrauchswert“ für den Menschen. Sie sind „Schwestern“ und „Brüder“, so besingt es Franziskus in seinem „Lied der Geschöpfe“, in seinem bekannten „Sonnengesang“. Als Mensch weiß er sich geschwisterlich eingebunden in das Ganze. Auch wenn der Mensch in gewisser Weise die „Krone der Schöpfung“ ist, geht sein Auftrag nicht dahin, die Natur zu beherrschen und auszubeuten, sondern sie zu hegen, zu pflegen und zu bewahren.

Franziskus spricht in seinem Sonnengesang von „unserer Schwester, der Mutter Erde, die uns trägt und lenkt (im Altitalienischen Original: *„sustenta et governa“*)“. Franziskus gebraucht in seinem Lobpreis eine Urform des Wortes, das heute eines der meist verwendeten im Kontext der Ökologie ist: *„sustainability“* = Nachhaltigkeit. Franziskus ist hier also tatsächlich höchst aktuell. In seinem Sonnengesang verbirgt sich ein bzw. *das ökologische Leitbild* unserer Zeit!

Papst Franziskus stellt auch in seiner neuesten Enzyklika „Fratelli tutti“ den Bezug zum heiligen Franziskus und seiner Idee einer „universalen Geschwisterlichkeit“ her. Da alles miteinander verbunden ist und alle Geschöpfe „Schwestern“ und „Brüder“ sind, dürfen nicht mehr Unterwerfung, Machtausübung und Ausbeutung unser Handeln bestimmen, sondern Ehrfurcht und Demut, Achtsamkeit und Fürsorge.

Anregung zum Austausch

Der Papst nennt fünf Grundhaltungen, die wichtig sind zur Bewahrung der Schöpfung:

- Schönheit:** Was fällt mir in der Schöpfung besonders ins Auge? Worüber freue ich mich in der Natur besonders?
- Dankbarkeit:** Wofür bin ich besonders dankbar? Wie bringe ich meine Dankbarkeit zum Ausdruck?
- Unentgeltlichkeit:** Nehme ich den Geschenkcharakter des Lebens wahr? Sehe ich die Natur als bloße „Umwelt“ oder die Schöpfung als „Mitwelt“, in der ich mit allem Geschaffenen geschwisterlich verbunden bin?
- Verzicht:** Was brauche ich wirklich für ein „gutes“ Leben? Wo kann ich auf etwas verzichten, um einen einfacheren, weniger konsumorientierten Lebensstil zu führen?
- Kreativität:** Welche meiner Gaben und Talente kann ich einbringen zur Bewahrung der Schöpfung? Welche Aktionen kann ich unterstützen?

Kreative Umsetzung (für Familien mit Kindern)

Die genannten Grundhaltungen können wir die franziskanische Fünf-Finger-Methode nennen, weil sie sich so besser merken lassen, wenn wir sie unseren Fingern zuordnen.

Wir gestalten ein Plakat mit einer Hand und schreiben zu jedem Finger jeweils eine Grundhaltung sowie eine Idee zur konkreten Umsetzung. Das Plakat dann dort aufhängen, wo es alle gut sehen und an die Vorsätze erinnert werden.

Lied Gott gab uns Atem – GL 468

Bitten

- V:** Wir haben gute Vorsätze, doch wir wissen, dass unser Tun nicht allein gelingt. Deshalb lasst uns nun Gott bitten, uns in unserem Bemühen zu unterstützen.
- L 1:** Umweltschutz beginnt bei jedem Einzelnen, mit kleinem und großem Müll, mit kleiner und großer Verschwendung. Guter Gott, stärke unser Bemühen, mit deiner Schöpfung wieder verantwortungsvoller umzugehen.
- A:** Wir bitten dich, erhöre uns
- L 2:** Wir möchten so leben, dass für alle genug zum Leben da ist. Guter Gott, lass uns erkennen, was wir wirklich zum Leben notwendig brauchen: an Lebensmitteln, an Kleidung, an Wasser oder an Energie.
- A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- L 1:** In Gottes guter Schöpfung ist genug für alle da. Guter Gott, lass uns sehen, wo in der Welt welche Dinge zum Leben reichlich vorhanden sind und wo wir davon miteinander teilen können.
- A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- L 2:** Es gibt viele Gründe, warum Menschen Not leiden. Insbesondere die Kinder leiden in den Armutsvierteln der Städte unter erschwerten Lebensbedingungen. Guter Gott, sei bei uns in unserer Trauer über Ungerechtigkeit und Not in der Welt, und berühre unsere Herzen, dass wir bereit sind, uns für andere einzusetzen.
- A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- V:** Guter Gott, führe du unsere guten Vorsätze und unser Bemühen zum Erfolg, damit wir eins werden mit dir und deiner guten Schöpfung, in der wir zusammen als eine große Menschheitsfamilie leben können.

Aktion Renovabis

In den Wochen vor und an Pfingsten denken wir besonders an die Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Seit 28 Jahren unterstützt das Hilfswerk Renovabis die Menschen dort materiell und ideell dabei, ihren Lebensraum zu gestalten und am gemeinsamen Haus Europa mitzubauen. Die diesjährige Pfingstaktion steht unter dem Leitwort: „DU erneuerst das Angesicht der Erde!“ Dieses Wort aus dem Psalm 104 erinnert uns daran, dass Gott es ist, der Tag für Tag erneuernd wirkt. Mit dem „DU“ können aber auch wir uns angesprochen fühlen, als seine Ebenbilder für die Bewahrung seiner Schöpfung einzutreten.

Vaterunser *von Br. Stefan Federbusch*

Wenn wir das Vater unser in Bezug auf unsere Schöpfungsverantwortung beten, dann könnte das so klingen:

Vater unser, Gott, Schöpfer der Welt und aller Dinge,
Liebhaber des Lebens und Freund der Menschen,
dein Atem belebt und beseelt alles, was ist.

Dein Name werde geheiligt durch alles, was lebt.

Dein Reich verwirkliche sich

in allem, was geschieht.

Dein Wille werde spürbar in unserem Handeln.

Tägliches Brot schenke allen Menschen

von unserer Mutter Erde.

Vergib uns unsere Schuld,

deine Schöpfung auszubeuten,

in dem Maße, in dem wir bereit sind, umzukehren
und unseren Lebensstil zu verändern.

Und führe uns in der Versuchung,
uns selbst als Schöpfer aufzuspielen,

**sondern lass uns
unsere Geschöpflichkeit annehmen.**

Denn dein ist die Zukunft,

alle Energie und Vollkommenheit,
heute und bis sich unser Leben
vollendet in dir.

Mit Papst Franziskus sprechen wir das

Gebet für die Erde

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist und
im kleinsten deiner Geschöpfe, der du alles, was
existiert, mit deiner Zärtlichkeit umschließt, gie-
ße uns die Kraft deiner Liebe ein, damit wir das
Leben und die Schönheit hüten. Überflute uns
mit Frieden, damit wir als Brüder und Schwes-
tern leben und niemandem schaden.

Gott der Armen, hilf uns, die Verlassenen und
Vergessenen dieser Erde, die so wertvoll sind in
deinen Augen, zu retten.

Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt
sind und nicht Räuber, damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung. Rühre
die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf
Kosten der Armen und der Erde. Lehre uns, den
Wert von allen Dingen zu entdecken und voll Be-
wunderung zu betrachten; zu erkennen, dass wir
zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen auf
unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.

Danke, dass du alle Tage bei uns bist. Ermutige
uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit,
Liebe und Frieden.

Dazu erbitten wir Gottes Segen:

Göttlicher Farbsegens

Gott, Liebhaber alles Bunten und der Vielfalt,
lass leuchten über uns die Farben deines Bundes.

Gott, Liebhaber alles Bunten und der Vielfalt,
verbinde uns mit deinem Regenbogen:
mit allen Pflanzen, mit allen Tieren, mit allen
Menschen, mit dir Gott.

Gott, Liebhaber alles Bunten und der Vielfalt,
stifte Versöhnung zwischen uns und deiner
Schöpfung,

zwischen uns Menschen,
zwischen uns und dir Gott.

Gott, Liebhaber alles Bunten und der Vielfalt,
schenke uns deinen Segen für Sonne und Regen,
für alles, was lebt, für uns Menschen.

Gott, Liebhaber alles Bunten und der Vielfalt,
segne uns, du Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Stefan Federbusch

Lied Atme in uns, Heiliger Geist

GL 346



Dieses Motiv finden Sie auch als
Pfarrbriefmantel-Gestaltung unter
www.renovabis.de/material

Unbekannter Künstler, Amsterdam
© www.rijksmuseum.nl/en/
collection/PP-T-1898-A-3499

Maßhalten, Solidarität und Schöpfungsspiritualität im Dreiklang

aus Anlass des Abschlusses der Renovabis-Pfingstaktion am 23. Mai 2021

Von Pater Dr. Karl Bopp SDB,

Pfarradministrator von Sankt Kilian in Bad Heilbrunn; ehemaliger Professor für Pastoraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern

Einführung

Das Hochfest Pfingsten, das heute – 50 Tage nach Ostern – gefeiert wird, ist nicht einfach nur der Abschluss der Osterzeit, es ist gleichsam das große Erneuerungsfest der Kirche aus dem Geist Gottes. Das Motto der Renovabis-Pfingstaktion 2021 »DU erneuerst das Angesicht der Erde. Ost und West in gemeinsamer Verantwortung für die Schöpfung« entfaltet eine Art pfingstlichen Dreiklang:

Erstens: Der Geist Gottes, der Heilige Geist, erneuert auch heute die Welt und den ganzen Kosmos.

Zweitens: Aus dem Antwort-Psalm der Pfingst-Liturgie („Du sendest deinen Geist aus: Sie werden erschaffen und du erneuerst das Angesicht der Erde.“) stammt der Name »Renovabis« (lat: „renovabis faciem terrae“); denn dieses Hilfswerk will für die Menschen in Mittel- und Osteuropa durch solidarische Hilfe erfahrbar zu machen, dass der Heilige Geist auch heute die Welt erneuert und die Kirchen in West und Ost in Liebe verbindet.

Drittens: Und schließlich verweist das Motto auf ein hochaktuelles politisch-soziales Handlungsfeld, wo heute Erneuerung dringend nottut: Das gemeinsame Haus der Menschheit, die Erde, ist heute bedroht durch die ökologisch-sozialen Krisenphänomene wie Klimawandel oder Artensterben, große Armut und wirtschaftlich-soziale Ungerechtigkeit.

Kyrie

Lied: Send uns deines Geistes Kraft,
der die Welten neu erschafft GL 165

Oder:

Herr Jesus, du schenkst uns deinen Geist, der das
Angesicht der Erde erneuert. Herr, erbarme dich.

A: Herr, erbarme dich.

Dein Geist ist uns Beistand, Atem und Lebenskraft.
Christus, erbarme dich. **A:** Christus, erbarme dich.

Du entzündest in uns das Feuer deiner Liebe. Herr,
erbarme dich. **A:** Herr, erbarme dich.

Predigtskizze

Seite 21

Fürbitten

Seite 23

Einladung zur Kollekte

Heute werden wir gebeten, die Solidaritätsaktion Renovabis zu unterstützen. Renovabis hilft notleidenden und benachteiligten Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. In diesem Jahr erinnert Renovabis daran, dass alle Menschen – im Osten und Westen Europas – und auf unserem ganzen Planeten für Gottes Schöpfung gemeinsam Verantwortung tragen. Bitte unterstützen Sie unsere Osteuropa-Hilfsaktion, die uns und ihre Partner im Osten Europas zu ökologisch verantwortlichem Handeln motiviert, durch Ihre Spende. Vergelt's Gott!



Eine Anregung: Das Gebetsbild kann entweder in Sammelkörbchen bei der Kollekte ausgelegt werden oder am Ende des Gottesdienstes an der Kirchentüre verteilt werden. **Bestell-Nr. 1 815 21, kostenlos**

Predigtsskizze

Die Welt braucht einen neuen Geist

Staunen und Maßhalten – Solidarität und Schöpfungsspiritualität!

Der natürliche Jahreskreis, vor allem aber die Frühlings- und Sommermonate, vermitteln uns oft staunenswerte Naturerfahrungen: Im Aufblühen, Wachsen und Reifen, in der zarten Schönheit von Blumen und Kräutern oder in der wohltuenden Wärme der Sonne, in den Prozessen von Fruchtbarkeit und Verschwendung bekommen wir eine kleine Vorahnung, was die Pfingstbotschaft mit der Verheißung ausdrückt: »DU erneuerst das Angesicht der Erde. ...«

Gott erneuert auch heute die Welt mit seinem Heiligen Geist; und der wird spürbar, wenn wir anfangen, über die Schönheit der Natur zu staunen. Darauf verweist auch die bahnbrechende *Enzyklika Laudato si'* von Papst Franziskus aus dem Jahr 2015. Der Text beginnt mit dem berühmten Sonngesang des heiligen Franz von Assisi: »Laudato si', mi' Signore – Gelobt seist du, mein Herr!« »In diesem schönen Lobgesang« so der Papst, »erinnert uns [der Heilige aus Assisi] daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt: »Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.« (Nr. 1)

Aber der Papst beklagt auch die Folgen des Ungeistes, der heute Gottes Schöpfung so massiv stört und schädigt: »Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, dass wir ihre Eigentümer und Herrscher seien, berechtigt, sie auszuplündern. ...« (Nr. 2)

Tatsächlich aber sind wir Menschen von Gott nicht zum Plündern berufen worden, sondern zum Hüten, Schützen und Bewahren. Es lohnt sich, neu darüber nachzudenken, was wir Christen jeden

Sonntag im Credo bekennen: »Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den *Schöpfer des Himmels und der Erde* ...« Die Kernthesen des christlichen Schöpfungsglaubens lassen sich knapp so zusammenfassen:

1. Die Erde und der gesamte Kosmos verdanken ihre Existenz dem kreativen Schöpfergeist Gottes, der den grundlegenden Anfang von allem Seienden bewirkt hat.
2. Die Welt und alle ihre Ressourcen gehören letztlich nicht dem Menschen, sondern Gott; denn er hat alles ins Dasein gerufen. Wir Menschen sind nur Treuhänder!
3. Die Natur mit all ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt ist Gabe Gottes; nach dem Willen Gottes soll die Erde ein »Lebenshaus« für alle Geschöpfe sein, nicht nur für den Menschen!
4. Der Mensch ist als Abbild Gottes berufen, das »Lebenshaus« der Schöpfung zu schützen und zu bewahren; das erfordert einen verantwortlichen Umgang mit den Gütern der Schöpfung und zwischenmenschliche Solidarität.
5. Die Welt ist nicht der letzte bzw. höchste Wert; das ist allein Gott!

Wenn wir diesen Schöpfungsglauben ernst nehmen, dann geht das heute nicht ohne Umkehr – nicht ohne einen neuen *Geist des Maßhaltens und der Gerechtigkeit*. So mahnten schon vor Jahren die deutschen Bischöfe: »Unsere heutige Energiepolitik bestimmt weitgehend die Lebensbedingungen der Menschen in der Zukunft. Dabei steht viel auf dem Spiel: Schon heute werden durch die klimatischen Folgen der Emissionen von klimarelevanten Gasen *fundamentale Rechte zahlloser Menschen* vor allem in südlichen Ländern verletzt oder bedroht. Da die Kosten gegenwärtiger Energieversorgung auf zukünftige Generationen, auf die Armen und auf die Natur abgewälzt werden, ist die Energiefrage in dreifacher Hinsicht eine *Frage der Gerechtigkeit: global, intergenerationell und ökologisch*. Es ist ein grundlegendes ethisches Problem der Energie-

politik, dass Verursacher und Leidtragende des hohen Energieverbrauchs nicht identisch sind. ... Das westliche Wohlstandsmodell ist in seiner gegenwärtigen, energieintensiven Form nicht nachhaltig und damit auch nicht zukunftsfähig.“
(*Der Schöpfung verpflichtet*, Nr. 5)

Und die Zeit zur Umkehr drängt. Der „Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung“ stellte bereits 2011 in seinem Bericht zur Klimaproblematik fest: „Soll die Zwei-Grad-Grenze eingehalten werden, muss die Trendumkehr der globalen Emissionsentwicklung ... spätestens 2020 erfolgen.“ Heute leben wir schon im Jahr 2021 – und viele junge Menschen fordern zurecht, dass in Politik und Wirtschaft die Weichen endlich entschieden in Richtung Nachhaltigkeit gestellt werden müssen.

Für uns Christen kann die notwendige Umkehr – ganz im Sinne der Renovabis-Pfingstaktion – in einem *neuen Lebensstil* bestehen, der bestimmt ist von dem Dreiklang von **Maßhalten**, **Solidarität** und **Schöpfungsspiritualität**:

1. Maßhalten: Erfülltes Leben heißt nicht, immer mehr zu haben und zu verbrauchen. Weniger Konsum eröffnet vielmehr die Chance auf ein Mehr an Lebensqualität. Vielleicht konnten wir diese Wahrheit in der Corona-Krise neu entdecken? Maßhalten heißt leben nach dem Motto: „Gut leben statt viel haben!“

Nach der biblischen Tradition ist die natürliche Umwelt – verstanden als Schöpfung Gottes – ein wunderbares göttliches Geschenk, das der Mensch kultivieren und für seine Bedürfnisse nutzbar machen darf, ohne dabei die von Gott gesetzten Gebote und Normen zu missachten. So heißt es etwa im Buch Deuteronomium (Dtn 8,7-11):

„Wenn der Herr, dein Gott, dich in ein prächtiges Land führt, ein Land mit Bächen, Quellen und Grundwasser, das im Tal und am Berg hervorquillt, ein Land mit Weizen und Gerste, mit Weinstock, Feigenbaum und Granatbaum, ein Land mit Ölbaum und Honig,
ein Land, in dem du nicht armselig dein Brot essen musst, in dem es dir an nichts fehlt, ein Land, dessen Steine aus Eisen sind, aus dessen Bergen du Erz gewinnst;

wenn du dort isst und satt wirst und den Herrn, deinen Gott, für das prächtige Land, das er dir gegeben hat, preist, dann nimm dich in acht und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht,

missachte nicht seine Gebote, Rechtsvorschriften und Gesetze, auf die ich dich heute verpflichte.“

Der Mensch darf also die Gaben der Natur genießen, aber er soll dabei Gott und seine Maßstäbe nicht vergessen; denn von Gott stammen alle diese Gaben.

2. Solidarität: Damit die Erde auch zukünftig ein Lebenshaus für alle Menschen sein kann, müssen wir unseren Wohlstand mit den Armen dieser Welt gerecht teilen. Wir haben nur eine Erde! Wenn wir so weiterleben wie bisher, verletzen wir nicht nur die Menschenwürde der Armen, sondern wir zerstören auf lange Sicht auch das gemeinsame Haus, unsere Erde. Der Aufruf von Papst Franziskus in *Laudato si'* bringt die Herausforderung, vor der wir stehen, so auf den Punkt:

„Ich lade dringlich zu einem neuen Dialog ein über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten. Wir brauchen ein Gespräch, das uns alle zusammenführt, denn die Herausforderung der Umweltsituation, die wir erleben, und ihre menschlichen Wurzeln interessieren und betreffen uns alle. Die weltweite ökologische Bewegung hat bereits einen langen und ereignisreichen Weg zurückgelegt und zahlreiche Bürgerverbände hervorgebracht, die der Sensibilisierung dienen. Leider pflegen viele Anstrengungen, konkrete Lösungen für die Umweltkrise zu suchen, vergeblich zu sein, nicht allein wegen der Ablehnung der Machthaber, sondern auch wegen der Interessenlosigkeit der anderen. Die Haltungen, welche – selbst unter den Gläubigen – die Lösungswege blockieren, reichen von der Leugnung des Problems bis zur Gleichgültigkeit, zur bequemen Resignation oder zum blinden Vertrauen auf die technischen Lösungen.

Wir brauchen eine **neue universale Solidarität**. ... Alle können wir als Werkzeuge Gottes an der Bewahrung der Schöpfung mitarbeiten, ein jeder von seiner Kultur, seiner Erfahrung, seinen Initiativen und seinen Fähigkeiten aus.“ (Nr. 14)

3. Schöpfungsspiritualität: Schöpfungsspiritualität bedeutet, dass wir Gott als Schöpfer der Welt anbeten und verehren – und seine Schöpfung schützen und

bewahren. Und gerade hier könnten wir von den Kirchen des Ostens viel lernen. Sie verfügen über einen wahren Schatz an christlicher Schöpfungstheologie und -mystik. Papst Franziskus formuliert dieses Anliegen in seiner Enzyklika so:

„Die Welt ist mehr als ein zu lösendes Problem, sie ist ein freudiges Geheimnis, das wir mit frohem Lob betrachten.“ (Nr. 12) Und von diesem „GEHEIMNIS DES UNIVERSUMS“ spricht der Papst vor allem im dritten Kapitel seiner Enzyklika: „Von »Schöpfung« zu sprechen ist für die jüdisch-christliche Überlieferung mehr als von Natur zu sprechen, denn es hat mit einem Plan der Liebe Gottes zu tun, wo jedes Geschöpf einen Wert und eine Bedeutung besitzt. Die Natur wird gewöhnlich als ein System verstanden, das man analysiert, versteht und handhabt, doch die Schöpfung kann nur als ein Geschenk begriffen werden, das aus der offenen Hand des Vaters aller Dinge hervorgeht, als eine Wirklichkeit, die durch die Liebe erleuchtet wird, die uns zu einer allumfassenden Gemeinschaft zusammenschließt.“ (LS Nr. 76)

Die Liebe Gottes ist nach biblischer Tradition also der fundamentale Beweggrund der gesamten Schöpfung. Papst Franziskus bekräftigt das mit einem Zitat aus dem Buch der Weisheit: „»Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen« (Weish 11,24). Jedes Geschöpf ist also Gegenstand der Zärtlichkeit des Vaters, der ihm einen Platz in der Welt zuweist.“ (LS Nr. 77)

Als Predigtabschluss oder als Kommunion-Meditation

Mit Papst Franziskus können wir beten:

„Gott der Liebe,
zeige uns unseren Platz in dieser Welt
als Werkzeuge deiner Liebe zu allen Wesen dieser Erde;
denn keines wird von Dir vergessen.
Erleuchte alle, die Macht und Reichtum besitzen,
damit sie sich hüten von der Sünde der Gleichgültigkeit.
Lass uns das Gemeinwohl lieben, die Schwachen fördern
und für diese Welt sorgen, die wir gemeinsam bewohnen.
Heile unser Leben, damit wir Beschützer deiner Welt sind
und nicht Räuber, die Verseuchung und Zerstörung bringen.“ Amen.

Fürbitten

Guter Gott, seit Anfang der Schöpfung erneuerst Du mit Deinem Geist das Angesicht der Erde. Höre unsere Bitten und Anliegen:

1 Wir bitten für die christlichen Kirchen und Gemeinschaften in Ost und West, in Süd und Nord: Um den Geist der Einheit und der Erneuerung. – Stille –

Bitruf

V: Gott, du Freund des Lebens! –

A: Wir bitten dich, erhöre uns!

Oder:

Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu GL 312,2

2 Wir bitten für alle, die Verantwortung tragen in Politik, Wirtschaft und in den Medien: Um Kraft, sich für Umweltgerechtigkeit und Nachhaltigkeit einzusetzen. – Stille – **Bitruf**

3 Wir bitten für alle Notleidenden, Armen und Kranken: Um den Geist der Liebe und Solidarität zwischen Ost und West. – Stille – **Bitruf**

4 Wir bitten für die Erde, unser gemeinsames Lebenshaus: Um die nötige Umkehr der Völker und Staaten zur Bewahrung der Schöpfung. – Stille – **Bitruf**

5 Wir bitten für die jungen Menschen: Um Lern-Orte der Geborgenheit und des Vertrauens, damit sie ihre Gaben und Fähigkeiten entfalten können. – Stille – **Bitruf**

6 Wir bitten für unsere Verstorbenen: Um ewigen Frieden in der Gemeinschaft der Heiligen im Himmel. – Stille – **Bitruf**

Barmherziger Gott, höre die Bitten deines Volkes, das aus dieser unheilen Welt voll Hoffnung und Vertrauen zu dir ruft, und gewähre unseren Bitten Erhörung durch Christus, unsern Herrn. – Amen.

Dass erneuert werde das Antlitz der Erde

Kathi Stimmer-Salzeder 2007

INTRO/ZS Φ

Instrument zur 2./4./5. Strophe

1. Dass er - neu - ert wer - de das Ant - litz der Er - de, be - freit und be -
 2. Dass durch uns auf - scheine die Lie - be, die ei - ne, die al - les um -
 3. Dass wir We - ge fin - den, die Not ü - ber - win - den, Ge - rech - tig - keit
 4. Dass durch uns - re Hän - de Be - dräng - nis sich wen - de und Glau - be auf -
 5. Dass die Grenzen fal - len, ein Zei - chen uns al - len: Der Ga - ben sind

1. reit, den Frie - den zu fas - sen, send' aus Dei - nen Geist, Du
 2. fasst, das Na - he, das Fer - ne,
 3. sä'n mit all un - sern Kräf - ten,
 4. steht, der Mut macht zum Tei - len,
 5. viel und je - der kann ge - ben! Send' aus...

Gott al - len Le - bens, re - no - va - bis fa - ci - em ter - rae. *
 fa - ci - em ter - rae.



Kathi Stimmer-Salzeder hat der Solidaritätsaktion Renovabis dieses Lied geschenkt.

Klavier- und Orgelsatz, Chornoten und Gitarrengriffe auf der Homepage von Renovabis: www.renovabis.de

Außerdem: Gesangs- und Instrumental-Einspielungen im MP3-Format



Wir überlegen, wie wir als Ministrantinnen und Ministranten eine bessere Welt gestalten können

Eine Gruppenstunde von Gemeindeferent Winfried Brandmaier
aus der Fachstelle Ministrantenpastoral im Bischöflichen Jugendamt des Bistums Regensburg



Ablauf + Zeit

Inhalt + Vorgehensweise

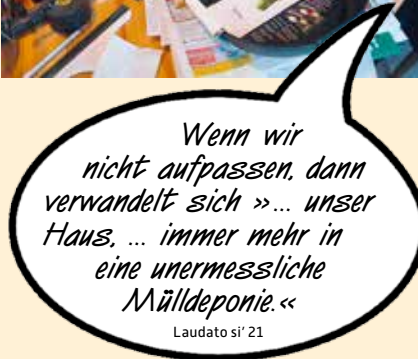
Materialien

Hinführung
(5 Minuten)

Nach der Begrüßung legt der/die Gruppenleiter/in ein Bild von einer unordentlichen Wohnung **M1** in die Mitte des Stuhlkreises.

Den Ministrantinnen und Ministranten wird Gelegenheit gegeben, sich dazu zu äußern.

Gruppenleiter/in legt eine Sprechblase mit nebenstehendem Text zum Bild – und sagt:
Diese Aussage könnte von einer Mutter stammen, denn hier wurde schon lange nicht mehr aufgeräumt. Doch der Satz stammt von Papst Franziskus. Er vergleicht unsere Erde mit einem Haus, das immer mehr verwahrlost und für das wir alle Verantwortung haben. Was er genau damit meint, wollen wir uns heute ansehen.



Laudato si' 21

Nennung
des Themas

Stuhlkreis

Bild, z. B. **M1**
siehe
www.renovabis.de

Sprechblase
vorbereiten

Sorge um das
gemeinsame
Haus
(15 Minuten)

Gruppenleiter/in legt die Enzyklika in die Mitte:
Papst Franziskus macht sich Sorgen um die Erde, daher hat er einen Brief mit dem Titel „Laudato si’ über die Sorge für das gemeinsame Haus“ an alle Menschen geschrieben. Darin steht z. B. ...

Gruppenleiter/in legt Aussagen **M2** der Enzyklika (umseitig) dazu.



Enzyklika

Aussagen **M2**:
Sammlung Seite 26
und
www.renovabis.de

Arbeitsauftrag

Gruppenleiter/in: *Vielleicht geht es euch wie Papst Franziskus und auch ihr macht euch Sorgen um die Erde. Überlegt einmal, was gerade aus eurer Sicht auf dieser Erde nicht richtig läuft. Wo ist Unordnung? Und: Habt Ihr schon mal von Umweltproblemen in Osteuropa gehört? Fällt Euch dazu etwas ein ...? Tut euch zu zweit zusammen, sammelt eure Sorgen um die Erde und schreibt sie auf.*

Minis schreiben ihre Sorgen auf. Im Plenum werden sie dann von den Messdienerinnen und -dienern vorgestellt und zu dem Bild von der Unordnung gelegt. Austausch über die Aussagen im Plenum.

Stifte,
Wortkarten



Vision
von einer
erneuerten Welt
(30 Minuten)

Gruppenleiter/in: *Da ist ganz schön viel zusammengekommen. Wir wollen aber nicht nur jammern, sondern wir wollen überlegen, wie die Welt denn besser aussehen könnte.*

Der/die Gruppenleiter/in nimmt die Sorgen-Notizen der Kinder und teilt sie auf: Je eine Kleingruppe mit jeweils 3 bis 5 Kindern bearbeitet nun einige Sorgen-Aussagen und erarbeitet daraus ein Plakat mit einer Forderung und einer Vision, wie sie die Welt gestalten würden. Dies kann kreativ als Bild oder auch als „Brandbrief“ geschehen. Dabei sollte die Ausdrucksform dem Alter der Minis angepasst werden. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt.



Stifte,
Plakatkarton,
Materialien zum
Gestalten

Umsetzung
eines
konkreten
Vorsatzes
(15 Minuten)

Der/die Gruppenleiter/in: *Das sind tolle Ergebnisse. Nun wollen wir ganz konkret werden. Wir überlegen, wie wir als Ministrantinnen und Ministranten hier im Jugendheim, bei unseren Fahrten und Projekten einen Beitrag für das gemeinsame Haus, unsere Erde, leisten können.*

Es werden gemeinsam Ideen zusammengetragen, was bei der Müllvermeidung, beim Wassersparen oder anderen Bereichen im Ministrantenalltag verbessert werden kann. Der/die Gruppenleiter/in hält den **Vorsatz** auf einem Plakat fest. Diesen unterschreiben alle Minis und hängen ihn im Gruppenraum auf.

Plakat als
Vorsatz/
Vereinbarung/
Vertrag

Abschluss
mit Gebet
(5 Minuten)

Gruppenleiter/in: *Bevor wir noch ein Spiel spielen, wollen wir mit Gott sprechen. Papst Franziskus hat am Ende des Briefes ein Gebet geschrieben. Daraus wollen wir einen kurzen Absatz daraus sprechen:*

Gott der Liebe, [...] ergreife uns mit deiner Macht und deinem Licht, um alles Leben zu schützen, um eine bessere Zukunft vorzubereiten, damit dein Reich komme, das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens, der Liebe und der Schönheit. Gelobt seist du. Amen.

Christliches Gebet mit der Schöpfung

Die Gruppen-
stunde sollte
durch ein Spiel
abgeschlossen
werden.



Textkopien des
Papst-Gebets
für alle Minis
vorbereiten

„Die Erde, unser Haus, scheint sich immer mehr in eine unermessliche Mülldeponie zu verwandeln.“ [LS 21]

„Den Schadstoffen in der Luft ausgesetzt zu sein [...] [hat] Wirkungen auf die Gesundheit.“ [LS 29]

„Der Klimawandel ist ein globales Problem [...] er stellt eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit dar.“ [LS 25]

„Einige Forscher haben vor der Möglichkeit eines akuten Wassermangels innerhalb weniger Jahrzehnte gewarnt, wenn nicht schnell gehandelt wird.“ [LS31]

„Der Verlust von Wildnissen und Wäldern bringt zugleich den Verlust von Arten mit sich.“ [LS 32]

„Der Mensch [ist] auch ein Geschöpf dieser Welt [...], das ein Recht auf Leben und Glück hat und das außerdem eine ganz besondere Würde besitzt. [...] die Auswirkungen der Umweltzerstörungen, des aktuellen Entwicklungsmodells und der Wegwerfkultur auf das menschliche Leben [...] hat.“ [LS 43]



Der Schöpfungsbericht Gen 1,1-2,3

Bibelarbeit mit Firmbewerberinnen und -bewerbern

von Pater Dr. Karl Bopp SDB

• Bibeltext austeilen und laut vorlesen lassen

• Fragen an Firmbewerberinnen und -bewerber stellen:

Was stört mich an dem Text? Was finde ich interessant? Was verstehe ich nicht?

Was fordert mich heraus – zum Widerspruch, zum Weiterdenken oder zum Handeln?

• Erläuterungen zum historischen Hintergrund von Gen 1,1-2,3:

Im Jahr 587 v.Chr. erobert das mächtige Reich der Babylonier das kleine Königreich Juda; das babylonische Heer zerstört Jerusalem und den Tempel; der jüdische König Zidkija, die Oberschicht und ein Teil der jüdischen Bevölkerung werden nach Babylon deportiert (Babylonisches Exil).

Dort erleben die deportierten Juden gleichsam eine **Gegenwelt zum Glauben Israels**:

Die Hauptstadt Babylon ist eine prachtvolle Stadt: Marduk ist der oberste Stadtgott – er gilt als der mächtigste Gott auf Erden; Standbilder des babylonischen Königs werden von den Untertanen wie Gott verehrt; Gestirne wie Sonne, Mond und andere Planeten werden als machtvolle Götter verehrt, die den Lebenslauf der Menschen bestimmen.

Durch diese Ereignisse (Eroberung Jerusalems – Vertreibung ins Exil) verliert das Gottesvolk Israel die grundlegende Basis seines Glaubens:

- Israel muss das verheißene Land verlassen.
- Es verliert die Davidsstadt Jerusalem und den Zionsberg.
- Es verliert den Tempel – den Ort der Anwesenheit Gottes.
- Es bleiben nur noch der wöchentliche Sabbat und das Pessachfest als Erinnerungstage an die Befreiung aus Ägypten.
- Der Gott der Babylonier ist scheinbar mächtiger als Jahwe, der Gott Israels.
- Die gottgläubigen Juden erleben ihre Situation in der Fremde als „Tohu wabohu“ – als absolutes Chaos; der Glaube an Gott/Jahwe beginnt zu wanken ... Wie soll es weitergehen? Hat der Glaube Israels noch Zukunft?

Die Grundbotschaft des biblischen Textes (wohl geschrieben im 6. Jahrhundert v. Chr. in Priesterkreisen oder Gruppen von frommen Juden in Babylon) lautet:

„Vertraut und glaubt weiterhin dem Gott Israels; denn dieser Gott hat ‚alles im Griff‘. Nur der Gott Israels kann aus Chaos Ordnung schaffen; er ist der einzig wahre Gott!“

Naturwissenschaftliche Fragen über die Entstehung der Welt und ethische Fragen zur Schöpfungsverantwortung des Menschen will also der Text ursprünglich gar nicht thematisieren!

Dem Text geht es ursprünglich vielmehr darum, gegen den Machtanspruch und die religiöse Weltdeutung der Babylonier ein tröstendes und ermutigendes Gegenzeichen zu setzen! Die Grundbotschaften des biblischen Textes lauten:

Der Gott Israels erschafft souverän die Welt allein mit seinem Wort; auf ihn kann man sich verlassen.

Nicht allein der König, sondern jeder Mensch – Mann und Frau – ist Abbild (Standbild) Gottes.

Was die Babylonier als Götter (Sonne, Mond, Sterne) verehren, das sind nur Werke unseres Gottes; über einen solchen Götterglauben kann man nur spotten.

Das gute und gottgefällige Leben richtet sich weder nach den Gesetzen des babylonischen Königs noch nach dem Lauf der Gestirne; Vertrauen auf Jahwe und die Sabbat-Ordnung sind die Grundlagen für ein gutes Leben.



Versuch, den biblischen Schöpfungsbericht Gen 1,1-2,3 ins Heute zu übersetzen

zusammengestellt von Pater Dr. Karl Bopp SDB

Die Schöpfungsgeschichte aus dem Alten Testament wird von der Theologin *Elisabeth Birnbaum* aufgegriffen. Sie fragt nach dem ursprünglichen Sinn und deutet den Schöpfungsbericht – neu auf dem Hintergrund der derzeitigen Corona-Krise. Dabei kommt Birnbaum zu überraschenden Einsichten – etwa, dass die Botschaft von Gottes guter Schöpfung auch für uns heute eine ganz aktuelle Bedeutung bekommt; denn angesichts des Coronavirus' verändert sich Vieles und alte Sicherheiten gehen verloren. Das Ungewisse, Unvorhersehbare macht Angst. Die Ereignisse überfordern uns, lassen uns rat- und hilflos zurück. Unsicherheits- und Leiderfahrungen wie diese erzeugen vor allem eines: die Sehnsucht nach einer besseren, durchschaubaren, geordneten Welt.

Ursprünglich war die biblische Schöpfungsgeschichte „**ein Trosts Schreiben gegen Angst und Hoffnungslosigkeit**“; der Text entwirft eine von Gott geordnete Welt, in der man sicher und ohne Angst leben kann. Das Volk Israel, vor allem die ursprünglichen Hörer und Leser im babylonischen Exil, haben diesen fiktiv-poetischen Text wahrscheinlich als Trost, als Ermutigung in Angst, Unsicherheit und Leid verstanden und daraus neue Hoffnung geschöpft.

Auch heute geht es wieder neu um die Frage nach der Verlässlichkeit der Welt!

In Zeiten der Verunsicherung durch Epidemien und Flüchtlingskatastrophen und angesichts von Desorientierung und Leid stellt sich die Frage nach der Verlässlichkeit der Welt neu.

Und da erzählt der Genesis-Text (Gen 1ff.), dass dieser Gott Israels auch heute mächtig ist, mächtig über die gesamte Welt, mächtiger als alle politischen Machthaber der Gegenwart.

Gott muss nichts weiter tun als sprechen. Und das, was er in Vollmacht sagt, geschieht. Allein mit seinem Wort, ohne jedes Machtgebaren und ohne Gewalt, verbannt er das Ungeordnete, Chaotische, potentiell Gefährliche aus dem Kosmos. Die Welt ist – auf sein souveränes Wort hin – **ein geordnetes Lebenshaus**.

Eine Proklamation der Hoffnung

Die Rede von der Schöpfung dient also biblisch nicht zur Erklärung, wie die Welt entstanden ist. Die Rede von der Schöpfung ist ein Aufschrei gegen das Leid, die Verunsicherung und die Orientierungslosigkeit; und sie ist eine Proklamation der unerschütterlichen Hoffnung, dass die ganze Schöpfung in der Hand Gottes liegt. Und damit ist diese Botschaft heute aktueller denn je.

Was ist mit Nachhaltigkeit gemeint?

Ein Baustein für die Arbeit mit Firmbewerberinnen und -bewerbern zum Thema Schöpfungsverantwortung

von Pater Dr. Karl Bopp SDB

Im Jahr 1996 erschien unter der Herausbergemeinschaft vom „Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland“ (= BUND) und dem Hilfswerk „Misereor“ (dem Schwesterhilfswerk der Osteuropa-Solidaritätsaktion Renovabis) die vom Wuppertal-Institut für Klima-Umwelt-Energie erarbeitete Studie „Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global *nachhaltigen* Entwicklung“. Abgesehen von so manchen strittigen Thesen sorgte in dieser Studie gerade die gemeinsame Herausbergemeinschaft von BUND und Misereor für einigen Gesprächsstoff. Wie kam es vor 25 Jahren zu dieser für viele überraschenden Kooperation eines katholischen bischöflichen Hilfswerkes für Entwicklungsfragen mit einem säkularen Verein, der den Natur- und Umweltschutz als Hauptziel verfolgt?

Eine erste Antwort findet sich im Vorwort der Studie, wo die beiden Herausgeber ihre Kooperation so begründen: „Wirtschaftliches Wachstum hat vielen Menschen unerhörten Wohlstand gebracht, ja Befreiung von Last und Mühsal. Sie hat aber die Massenarmut in vielen Regionen des Südens nicht beseitigt ... Gleichzeitig wurde der Planet geplündert. Die Folgen treffen wiederum die Menschen in den armen Ländern des Südens am heftigsten ... Die Herausforderungen sind gewaltig. Nur durch die Bündelung der Kräfte und Kompetenzen lassen sich Fortschritte erzielen und Veränderungen bewirken. Für die *Entwicklungszusammenarbeit* bedeutet dies, daß sie erst dann glaubwürdig wird und langfristig Sinn macht, wenn sie mit der Frage *des ‚anders leben‘ im eigenen Land* verknüpft wird. Die *Umweltpolitik* wiederum gewinnt erst durch die Einbeziehung der *globalen Verantwortung und durch das Bemühen um soziale Gerechtigkeit* ihre wirkliche Perspektive der Zukunftsfähigkeit.“

Gruppenarbeit – Fragen an die Firmbewerberinnen und -bewerber:

? Was verstehst Du unter Nachhaltigkeit? **?** Was bedeutet für Dich Zukunftsfähigkeit? **?** Ist Dein Lebensstil nachhaltig?

Beispiele/Regeln für nachhaltigen Lebensstil:

- Für nachhaltige Mobilität gilt: Mehr Fahrrad und Bahn – weniger Auto und Flugzeug; Bildung von Fahrgemeinschaften für den Weg zur Arbeit
- Weniger touristische Fernreisen
- Beim Einkauf Bevorzugung von langlebigen Qualitätsprodukten
- Mülltrennung und nach Möglichkeit Müllvermeidung (z. B. Plastik)
- Bewusster Einkauf von Lebensmitteln aus der eigenen Region
- Fleischkonsum reduzieren und auf artgerechte Tierhaltung achten
- Nach Möglichkeit Kauf von Produkten aus fairem Handel
- Sparsamer Umgang mit Wasser und Energie (z. B. Heizung)
- Zeiten der Entschleunigung, der Muße und des Gebets/der Meditation in den Alltag einplanen – z. B. ein autofreies Wochenende



Aktion „Gut leben statt viel haben!“

Ein Baustein für die Arbeit mit
Firmenleiterinnen und -leitern

von Pater
Dr. Karl Bopp SDB

1 **Biblische Geschichte von Sintflut und Arche nachlesen** (vgl. Gen 6,5–8,22) und **nach Verbindungen** zu heutigen Lebensstilen, Trends und Bezug zur ökologischen Krise **suchen**

2 Aufgabe an Jugendliche: **Was würde ich in die Arche mitnehmen?** Was brauche ich unbedingt zu einem guten Leben? – Auswahl eventuell auf fünf Dinge beschränken

3 Gesprächsrunde zum Thema: **Die Arche als „Symbol für gut leben statt viel haben“** eventuell zur Veranschaulichung Arche malen oder skizzieren oder als Modell bauen

Abschluss mit Segensgebet über die Arche

Die Arche, das große Mahnzeichen Gottes gegen Gewalt und Vernichtung und zugleich das große Lebenshaus, in dem alle Geschöpfe Gottes in Frieden zusammenleben. Sie möge uns daran erinnern, dass wir sorgsam mit der Schöpfung umgehen – mit Tieren und Pflanzen, mit Wald und Wiesen, mit Seen und Flüssen und besonders mit unseren Mitmenschen, die alle ein Ebenbild Gottes sind.

Gütiger Gott, vieles umflutet uns – ein Meer von Abfallprodukten, eine Flut von Lärm und Geräuschen, ein Abgrund von Angst, Sorge und Stress.

Befreiender und lebenschenkender Gott, lass uns nicht versinken in Gleichgültigkeit und Angst.

Du gibst uns niemals auf.

Du schenkst uns dein Wort, deinen Bund, deinen Frieden.

Auf dich dürfen wir bauen wie auf einen Fels, in deiner Liebe und Treue sind wir getragen wie in einer sicheren Arche, die niemals untergeht.

Gottes Friede leuchte über uns und allen Geschöpfen! Gottes Treue halte uns in allen Gefahren und Ängsten! Gottes Liebe mache unser Leben hell und erfülle uns mit Freude!

Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen!



© schulbilder.org

Renovabis-Saatgut 2021 Die Zinnie

Ein Magnet für Wild- und Honigbienen

Ihre üppigen, farbenfrohen Blüten locken Schmetterlinge, Honig- und Wildbienen (Hummeln) an. Werden die Blumen zwischen Tomaten gepflanzt, können sie bei der Abwehr von Schädlingen helfen. In der Vase bleiben Zinnien bis zu 10 Tage frisch.

Mit den **neuen Samen von Renovabis** können Sie Ihren Pfarrangehörigen ein kleines Geschenk machen: Mit Pfarrei- oder Verbandsgruppen (z. B. KDFB, kfd, Kolping,

KLJB/KLB) oder Firmenwärterinnen und -anwärter könnten Sie **eine Pflanzaktion** starten.

In Zusammenarbeit mit Renovabis hat Misereor bereits im März seine Kampagne **#andersblühen** gestartet. Als Schwesterhilfswerk lädt die Osteuropa-Hilfsaktion Renovabis – wie immer im Mai – dazu ein, weitere Pfarrgärten und andere Flächen erblühen zu lassen.



Best.-Nr. 8 917 21

kostenlos

☎ 0241 / 479 86-200

oder E-Mail:

renovabis@

eine-welt-shop.de

Mit dem Smartphone dem Heiligen Geist auf der Spur

Ein Geocache zum Thema „Pfingsten“ für Firmgruppen, Familienkreise und die ganze Pfarrei

in Zusammenarbeit mit der
av-medienzentrale
Diözese Würzburg



Geo caching wird auch in der pfarrlichen Jugend- und Erwachsenenarbeit bei vielen Gelegenheiten genutzt – wenn die Corona-Pandemie es zulässt, vielleicht auch bald wieder im Freien und in Gemeinschaft. Renovabis schlägt für die Vorbereitung auf die Firmung und für andere Gruppenstunden einen Geocache zum Thema „Heiliger Geist“ vor, der überall unternommen werden kann.

In der Jugendarbeit erfreut sich das gemeinsame Rätseln, Suchen und Finden in der Natur immer größerer Beliebtheit. Statt Kreidepfeilen und Papierschnitzeln führen GPS-Koordinaten (Breiten- und Längengrad einer Adresse) den Schatzsucher ans Ziel. Der Name leitet sich vom griechischen Wort „Geo“ für Erde und vom englischen Wort „cache“, das mit „Lager“ oder „Versteck“ übersetzt wird, ab. Am Ziel eines Geocaches ist meist ein wasserdichter Behälter versteckt, der ein kleines Logbuch (hier können sich die Finder eintragen) und manchmal auch kleinere Tauschgegenstände enthält. Der Finder kann dann einen der Tauschgegenstände (Spielfiguren, Murmeln, usw. ...) entnehmen und legt dafür einen neuen Gegenstand, den er mitbringt, hinein.

Bevor es losgeht, muss man einen Geocache auswählen. Dazu gibt es Internetportale (z. B. www.geocaching.com, www.groundspeak.com), in denen für Deutschland bereits rund 370.000 Geocaches in allen Regionen aufgelistet sind. Dort erhält man meist eine direkte Positionsangabe in Form von Koordinaten. Mit Hilfe dieser Koordinaten und einem GPS-Empfänger kann man sich dann auf die Suche machen.

Geocachen mit einer Firm-/Jugendgruppe

Geocachen ist besonders für Jugendgruppen eine spannende Methode, um sich gemeinsam einer Herausforderung zu stellen. Ganz ähnlich wie bei der Schnitzeljagd muss man sich dann von einer Station zur nächsten vorarbeiten, um das Ziel zu erreichen – und erst dort den Schatz zu finden. Dazu sind kleinere oder größere Rätsel versteckt, die es ermöglichen, den weiteren Weg zu finden. Diese Rätsel kreisen oft um ein gemeinsames Thema, weil der gesamte Geocache einem Thema gewidmet ist.

Der Renovabis-Pfingstcache

Einen solchen inhaltlichen Geocache hat Renovabis gemeinsam mit der Medienzentrale Würzburg zum Thema „Pfingsten“ entwickelt. Das Besondere daran ist: Er kann überall in Deutschland veranstaltet werden. Man findet ihn aber nicht auf den offiziellen Geocache-Websites. Alle notwendigen Materialien dazu können exklusiv unter www.renovabis.de/geocachen heruntergeladen werden. Das Verstecken an den einzelnen Stationen übernimmt der jeweilige Gruppenleiter vor Ort. Natürlich müssen dann die Koordinaten an die eigenen Verstecke in der eigenen Umgebung angepasst werden. Dazu bietet Renovabis eine ausführliche Anleitung an.

Praktische Voraussetzungen

- Herunterladen der **Renovabis-Materialien** unter www.renovabis.de/geocachen
- **GPS-Geräte** (ein Gerät für drei Teilnehmer) gibt es in einigen Medienzentralen zum Ausleihen. Die meisten **Smartphones** können ebenfalls zum Geocachen verwendet werden, allerdings muss eine entsprechende App installiert sein
- ein/eine anleitende/r **Lehrer/in** (Vorbereitungszeit, Anpassen des Geocaches an die örtlichen Gegebenheiten; Aufwand: ca. ½ Tag)
- aktuelle Hygieneregeln beachten



Auf www.renovabis.de/geocachen kann man die Arbeitshilfe „**Glauben. Suchen. Entdecken – Geocaching und Pfingsten**“ herunterladen.



Zehn Jahre nach Fukushima und 35 Jahre nach Tschernobyl:

Moderne Ikone

„Christus tröstet die Kinder von Tschernobyl“ heißt eine abgewandelte Ikone, die ursprünglich von Angela Heuer nach dem Reaktorunglück 1986 gemalt worden ist. Diese Ikone zeigt den im österlichen Weiß gekleideten Auferstandenen umgeben

von fünf Kindern, die alle den unmittelbaren tröstlichen Kontakt mit Christus suchen. Wie keine andere Ikone macht diese stellvertretend am Unglück von Tschernobyl die Bedrohung der Schöpfung Gottes durch Menschenwerk offenkundig. Kinder sind zuallererst die wehrlosen Opfer dieser Reaktor-katastrophe, die im Hintergrund der Ikone zu sehen ist. In schöpfungstheologischer Intention wurden vom Ikonenmaler, dem Religionsdidaktiker Dr. Wolfgang Fleckenstein, in dessen aktueller Neuinterpretation auch Tiere aufgenommen.

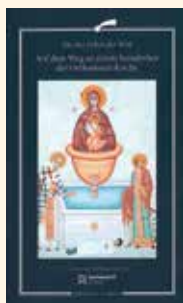
mehr: www.renovabis.de

Schöpfungsspiritualität mit reicher Tradition

Angesichts von Maßlosigkeit und Egoismus in unserem Umgang mit der Welt fordert der Ökumenische Patriarch Bartholomaios in „**Und Gott sah, dass es gut war**“ (Lechter, 2017 – ISBN 978-3-429-04369-8) eine neue Sicht auf die Schöpfung. Mit spürbarer Leidenschaft setzt er sich für ein Verhältnis zur Welt ein, das Dankbarkeit, Genügsamkeit, Freude und Verantwortung mit einschließt. Auf der Grundlage orthodoxer Spiritualität und Theologie schärft Bartolomaios so den Blick für die Welt in ihrem komplexen Zusammenspiel: „Wann werden wir endlich beginnen, das Alphabet dieser göttlichen Sprache zu lernen und zu lehren, das sich auf so geheimnisvolle Weise in der Natur verbirgt?“

Das 2020 veröffentlichte Sozialwort des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel liegt seit Januar 2021 auch auf Deutsch vor. Es ist unter dem Titel „**Für das Leben der Welt. Auf dem Weg zu einem Sozialethos der Orthodoxen Kirche**“ erschienen (Aschendorff Verlag – ISBN 978-3-402-12082-8). Patriarch Bartholomaios betont im Geleitwort zur deutschen Ausgabe, der

Text biete keine Gesamtdarstellung der Soziallehre der Orthodoxen Kirche. Nach den orthodoxen Postulaten einer ganzheitlichen Pflege der Umwelt, worüber heute gesamtchristlicher Konsens herrscht, wendet sich das Dokument ausführlich den heißen Eisen der aktuellen Moraldebatte zu. Übersetzt wurde es von der in Fribourg [Schweiz] lehrenden Ökumenikerin Barbara Hallensleben.



Neun Tage beten

Der Kommunismus hat in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas schlimme Verwüstungen hinterlassen: wirtschaftlich, politisch, gesellschaftlich, kulturell, geistig und religiös. Auch die Natur hat schwere Schäden erlitten, wurde ausgebeutet, zerstört, missachtet. Renovabis hat als thematischen Schwerpunkt für das Jahr 2021 und speziell für die Pfingstaktion die Verantwortung für die Schöpfung gewählt. Damit greifen wir einen zentralen Leitfaden für die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft

auf – und wir folgen einer Einladung von Papst Franziskus, der wünscht, dass die Impulse seiner vor mehr als fünf Jahren veröffentlichten *Enzyklika Laudato si'* (LS) noch mehr ins Bewusstsein, Denken und Handeln der Menschen Eingang finden mögen. Zudem ist Psalm 104 ein großes Loblied, das Gott als den Schöpfer preist. Die Ostkirchen, in denen es eine ausgeprägte Schöpfungsspiritualität gibt, beten diesen Psalm täglich in der Vesper. In der römisch-katholischen Liturgie ist er besonders mit dem Pfingstfest verbunden.

Aus diesem Anlass legt Renovabis im fünften Jubiläumsjahr von *Laudato si'* auch seine Pfingstnovene zur Schöpfungsthematik vor. Der Hauptgeschäftsführer des Osteuropa-Hilfswerks, Pfarrer Christian Hartl, hat sie im Dialog mit Schwester Nadya Ruzhina OSB aus Bulgarien gestaltet. Schwester Nadya, die zur Gemeinschaft der Tutzingener Missions-Benediktinerinnen gehört, hat ein Jahr in der Renovabis-Geschäftsstelle in Freising mitgearbeitet.





Die Renovabis-Pfingstnovene gibt es auch im Internet. PDFs der Impuls-Texte und Meditations-Bilder können betrachtet, mitgelesen und gebetet werden. Die 26. Novene wurde auch ins Polnische, Kroatische, Ukrainische, Bulgarische und Englische übersetzt. Beter aus diesen Ländern und mit internationalen Sprachkenntnissen können sich **vom 13. bis 23. Mai zu einer Gebetsbrücke verbinden**. Alle Fremdsprachen-Ausgaben gibt es nur digital.



Bestellnummern für die deutschen gedruckten Exemplare:
Nr.: 1 811 21 · einzeln · kostenlos; **Nr.: 1 810 21** · 5er-Pack · kostenlos
 E-Mail: renovabis@eine-welt-shop.de oder S 0241 / 479 86-200

Zwei wesentliche Bemühungen waren für die Autoren leitend: Die Pfingstnovene wird in der Regel in den neun Tagen vor dem Pfingstfest gebetet. In den Eucharistiefeiern dieser neun Tage sind bestimmte biblische Lesungen vorgegeben. Die Novenen-Gestalter wollten einerseits einen Schrifttext des entsprechenden Tages auf-

sagt: „Ich bin froh, dass die Kirche in Deutschland sich für einen gerechten und nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung, auch über ihre eigenen Grenzen hinaus, engagiert.“

Schwester Nadya betont: „Auch mein Heimatland Bulgarien ist reich beschenkt mit schöner Natur. Das Rila- und Pirin-Gebirge oder die Schwarzmeerküste sind nur einige Beispiele dafür. Noch dazu ist es ein Land mit einer 1300-jährigen Geschichte, ein Land, das zwischen Asien und Europa, zwischen Norden und Süden liegt.“ Die Ordensfrau schwärmt für ihre Heimat, die von den Kreuzungen der Kulturen geprägt sei. Sie freut sich darüber, dass die Menschen in den letzten Jahrzehnten friedlich interreligiös zusammen leben.

www.renovabis.de/novene



Schwester Nadya meditiert in ihrem Impuls zu diesem Foto von Irene Baldissarri: „Jesus betet zu seinem Vater – für uns Menschen. Ich staune über die vertrauensvolle und liebevolle Beziehung zwischen Vater und Sohn. Und ich staune darüber, dass Jesus sich so um uns – um mich – sorgt ...“

greifen, damit die Verknüpfung mit der Liturgie leichter gelingen kann. Andererseits aber ging es ihnen inhaltlich um die Thematik „Bewahrung der Schöpfung, in die Gott uns mit all unserem Beten und Mühen hineingestellt hat“. – Schriftbezug und Schöpfungsverantwortung, das sind die beiden Pole einer jeden Betrachtungseinheit. So ging es darum zu vermitteln, dass der Mensch all das, was Gott uns geschenkt hat, genießen darf und dankbar dafür sein kann. Und: dass wir als Teil der Schöpfung auch unsere Verantwortung für sie wahrnehmen müssen. Pfarrer Hartl

Die Missions-Benediktinerin Schwester Nadya Ruzhina aus dem bulgarischen Rakovski hat zusammen mit Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Christian Hartl zuerst ihre Heimat besucht und dann auch gemeinsam mit ihm die diesjährige Pfingstnovene gestaltet.



Projektbeispiel aus Rumänien:

Damit Mensch und Tier besser leben

Artgerechte Milchviehhaltung und soziale Verantwortung

Von Theresa Grabinger
und Doris Breitsameter

Dichtes Grau liegt jetzt, mitten im Winter, über den Hügeln rund um das kleine rumänische Städtchen Câmpulung. Doch die Bekanntschaft, die die Gäste aus der Renovabis-Geschäftsstelle in Freising jetzt machen dürfen, entschädigt für vieles: Im neuen Kuhstall des sozialwirtschaftlichen Milchviehbetriebs Câmpulung



Solange das Wetter es zulässt, dürfen die Kühe draußen auf der Weide fressen.

Zum Verteilen in den Pfarrgemeinden gibt es zur Pfingstaktion 2021 diese Spendentüten. Darauf wird das hier beschriebene Projekt kurz vorgestellt.

steht ein kleines Kälbchen. Mit riesengroßen, braunen Augen starrt es neugierig die fremden Besucher an. Die älteren Kühe dagegen bleiben vollkommen gelassen, würdigen die fremden Menschen keines Blickes und kauen gemächlich weiter vor sich hin. Der gesamte Stall strahlt Ruhe und Zufriedenheit aus. Zumindest bis Mitarbeiter Augustin die lärmende Melkanlage anwirft und ein Kollege mit einer Art

Kehrmachine die Hinterlassenschaften der Tiere beseitigt.

Rund 37 000 Einwohner hat der Ort Câmpulung, etwa zwei Autostunden sind es von Bukarest bis hierher. Die Stadt liegt am Rande einer Hügelkette in den südlichen Karpaten, auf einer Höhe von 600 Metern. Die klare Luft und die Landschaft machen die Gegend zu einem beliebten Ausflugsziel, im Sommer kommen viele Besucher hierher, um sich vom Trubel in der Hauptstadt zu erholen. Ehemals ein wichtiges Industriezentrum, im Mittelalter sogar die Hauptstadt Rumäniens, erlebte Câmpulung

nach dem Ende des Kommunismus einen steilen wirtschaftlichen und demographischen Abschwung – mit einem heute sehr niedrigen Einkommensniveau, einem Verfall der öffentlichen Strukturen und einer großen Abwanderung von Arbeitskräften.

Der Stall, den die Gäste aus Deutschland besichtigen durften, ist nur ein Teil des sozialwirtschaftlichen Milchviehbetriebs Câmpulung: Unter dem Dach des Renovabis-Projektpartners, der Caritas, ist in dem Bergstädtchen ein vielfältiges Ensemble von Einrichtungen und Programmen rund um die Bio-Land-

ben können

Riesige Augen, weiches Fell –
und sowas von neugierig:
ein kleines Kälbchen im
neuen Stall in Câmpulung



Einkommen für die Mitarbeiter sicherstellen. Deshalb nahm 2002 ein neuer Bauernhof seine Arbeit auf – nach den Kriterien der biologischen Landwirtschaft.

Am Rand von Câmpulung, wo es früher nur den kleinen Stall gab, ist es Pfarrer Petru Păuleț, der bereits seit 1986 in der katholischen Pfarrgemeinde des Bergstädtchens wirkt, gelungen, über einen amerikanischen Verein Mittel für einen Ausbau zu gewinnen. Pfarrer Păuleț leitet heute die örtliche Caritas von Câmpulung und ist Projektpartner von Renovabis.

Jetzt liegt der Kuhstall auf einem großen Gelände des Erzbistums București, etwas außerhalb von Câmpulung. Die Kühe können den ganzen Sommer und Herbst über, solange die Witterung es zulässt, draußen an der frischen Luft weiden – von Massentierhaltung keine Spur.

Auf dem Bauernhof arbeiten vier Beschäftigte fest angestellt, dazu kommen noch zwei bis drei Freiwillige. Pirvu Florin Daniel

koordiniert die Arbeit. Er ist seit zehn Jahren Assistenzmanager bei der Caritas und hat einen Universitätsabschluss sowie viele Kurse in Sozialökonomie und Strukturmanagement besucht. Die Pflege der Kühe übernehmen die Mitarbeiter Augustin, Marian und Elena.

Alle drei hatten es in ihrem bisherigen Leben nicht leicht. Augustin ist 58 Jahre alt, war lange arbeitslos und hat hier wieder eine Aufgabe bekommen, die ihn erfüllt. Der 55-jährige Marian arbeitet in Teilzeit als Tierpfleger, damit er sich um seine kranke Frau kümmern kann. Elena (37) hilft bei der Versorgung der Kühe, sie hat in einer geschützten Unterkunft der Caritas Câmpulung ein neues Zuhause gefunden.

Die Milch der derzeit 20 Kühe wird in einer eigenen kleinen Käseerei verarbeitet, die Käseherstellung unterliegt genau wie die Milchproduktion den Kriterien der biologischen Landwirtschaft.

In „normalen“ Jahren beauftragt Renovabis Journalisten und Fotografen, aus Anlass der Kampagnenzeit zu Pfingsten über die Arbeit von Renovabis-Projektpartnern direkt aus den Ländern Osteuropas zu berichten. Doch in diesen besonderen Zeiten während der Corona-Pandemie konnte und wollte das Hilfswerk seine Mitarbeitenden und Auftragnehmer keinem Risiko aussetzen und hat auf Aufträge für Recherche-Reisen verzichtet. In diesem Beitrag berichtet deshalb die ehemalige Renovabis-Länderreferentin Theresa Grabinger über einen Projektbesuch beim sozialwirtschaftlichen Milchviehbetrieb in Câmpulung in Rumänien im Januar 2020, noch vor der Corona-Pandemie. Ergänzt werden ihre Eindrücke durch aktuelle Informationen und Bilder von Renovabis-Projektpartnern, die vor Ort leben und arbeiten.

wirtschaft entstanden. Angefangen hatte alles 1992, als die Caritas Bukarest mit dem Aufbau einer Außenstelle begann, die 1999 zur Caritas Câmpulung wurde. Seitdem gibt es eine ganze Reihe von Projekten, die sich vor allem um benachteiligte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene kümmern. Im Mittelpunkt stand und steht die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten und langfristiger Zukunftsperspektiven für junge Menschen, aber genauso der Gedanke einer naturnahen Landwirtschaft. Der Betrieb sollte die Ressourcen schonen und gleichzeitig ein sicheres



Alle Fotos: Renovabis-Projektpartner
in Câmpulung/Rumänien

Die Milch von 20 Kühen wird in einer eigenen kleinen Käserei verarbeitet.

180 bis 200 Liter werden täglich gemolken, viermal pro Woche wird Käse hergestellt – im Monat bis zu 300 Kilogramm. Vertrieben werden die leckeren Laibe, die noch weitgehend in Handar-

Produkte angeboten werden und wo benachteiligte Mädchen eine sichere Arbeitsstelle gefunden haben. Außerdem gibt es zwei kleine Läden, einen in Câmpulung, einen in Bukarest. Im Sommer, wenn Touristen und Tagesausflügler in die Region strömen, läuft es sehr gut, „wir erwirtschaften Profit“, sagt Pfarrer Păuleț. Im Winter allerdings kommen kaum Besucher, deswegen hat das Team angefangen, zusätzlich einen Catering-Service aufzubauen; sogar bis nach Bukarest wird das Essen geliefert. Insgesamt beschäftigt die Caritas Câmpulung heute 33 Menschen: Vor allem junge Frauen aus benachteiligten Verhältnissen, alleinerziehende Mütter, Opfer von

Gewalt und abstinenten Suchtkranke haben eine neue Aufgabe gefunden.

Der Gewinn aus den landwirtschaftlichen Aktivitäten fließt in pastorale und soziale Aktivitäten, größere Investitionen sind nicht möglich. Deshalb unterstützt das Osteuropa-Hilfswerk Renovabis den Betrieb. Der Milchviehbetrieb braucht dringend eine neue Jauchegrube – und einen Umkleieraum mit einem kleinen Badezimmer für die Angestellten. Denn langfristig sollen weitere Kühe dazukommen: Die Käseproduktion soll mit Hilfe von modernen und leistungsfähigen Maschinen ausgebaut werden.



Käse von der Caritas in Câmpulung ist sehr beliebt in Rumänien.

beit entstehen, von einer eigens gegründeten sozialwirtschaftlichen Firma. Der Käse erfreut sich großer Beliebtheit und finden reißenden Absatz.

Mittlerweile betreibt die Caritas Câmpulung – neben einer ausbildenden Näherei und anderen Sozialprojekten – in der Stadt ein Restaurant, wo die eigenen

„Wir sind froh, dass Renovabis unseren Milchviehbetrieb unterstützt: So können wir benachteiligten Menschen helfen - und tragen mit der Herstellung von Naturprodukten zur Erhaltung der Schöpfung bei. Sie ist schließlich Gottes Werk, und deshalb müssen wir sie schützen. Sie wurde uns anvertraut, nicht um sie zu zerstören, sondern um sie zu retten.“



Pfarrer Petru Păuleț,
Projektpartner aus Câmpulung

Jugendliche entdecken Kūryba, Landwirtschaft und Gott

Von Markus Nowak

Wie ein kleines Kloster im litauischen Baltriškės auf Ökologie und Umweltbildung setzt

In einer Ecke werden Kartoffeln geschält, in einer anderen hackt ein junger Mann Gurken, Kräuter und anderes Grünzeug klein. Am großen Küchentisch sitzt ein Ordensmann und reibt mit beinahe theatralischen Handbewegungen einen Kohl klein. Dieses Schneide- und Zerkleinerungs-Orchester wird von Sigita Jurkutė dirigiert. Die 25-Jährige rührt in einem riesigen Topf, aus dem es mächtig dampft, gibt immer wieder Zutaten hinein oder schmeckt ab. „Ich habe etwas Sorge, ob es den anderen schmeckt. Nicht, dass es zu salzig ist oder sowas“, sagt die junge Köchin. Denn sie kocht gleich für 50 Mägen. „Aber alle sind immer so hungrig; da schmeckt alles.“ Aufgetischt wird ohnehin nur das Gemüse, das nebenan auf dem Feld angebaut wird, meist biologisch.

Wir sind beim „Wochenende des Heiligen Franziskus“, auf Litauisch „Šv. Pranciškaus savaitgalis!“. Rund zwei Dutzend junge Menschen aus ganz Litauen kommen zusammen, um fernab von städtischem Trubel nahe der litauisch-lettischen Grenze im Einklang mit der Natur Zeit miteinander zu verbringen: eben wie der Heilige Franziskus. „Es ist wichtig für die jungen Menschen, zurück zur Natur zu gehen und hier Gott zu treffen“, sagt Bruder Egidijus. Noch vor dem Essen war er mit ein paar Jugendlichen bei den Eseln. Er hat die Grautiere gefüttert, aber auch mit ihnen rumgealbert. „Guckt euch den an, der Esel lacht“, dabei zog er mit beiden Händen die Lippen des Esels auseinander, so dass der seine Zähne zeigte. Beide, Esel und Mönch, sehen

dabei aus, als würden sie lachen.

Dann wird der 43-jährige Ordensmann mit blauer Kutte aber wieder ernst. Wenn junge Menschen hierher kommen, seien sie auf der Suche nach Gott, sagt er. „Hier in der Natur ist es einfacher, Gott zu entdecken“, ist sich der Pater sicher: „... in der Schönheit der Wälder oder zwischen den Tieren noch eher als zwischen Hochhäusern und Asphalt.“ Hier, das bedeutet in der Einöde Baltriškės. Ein paar Gehöfte, eine alte Kirche, alles aus Holz, dem im Baltikum „typischen“ Baumaterial. Anfang der 2000er Jahre ließ sich hier die belgische „Bruderschaft vom See Tiberias“ nieder, die Tibériade-Gemeinschaft. Besinnungswochenenden, religiöse Ferienlager für Gruppen oder Einkehrtage mitten im Jahr – spätestens beim Gebet und Gesang auf dem Teppich sitzend in der alten Dorfkirche gleicht die Atmosphäre der in Taizé.

Leben wie der „Öko-Heilige“ Franziskus

Wobei an Taizé erinnernde Gesänge und die damit einhergehende Glaubensunterweisung nur ein Aspekt der Tibériade-Programme seien, sagt Bruder Egidijus, der aus Belgien stammt. „Wir leben eng mit der Natur, arbeiten



Esel und Mönch lachen um die Wette

Fotos: Markus Nowak



Das einfache Leben der Tibériade-Brüder des litauischen Öko-Klosters akzeptieren viele junge Leute als vorbildlich. Sie lernen dort, selber im Einklang mit der Natur und mit Gott zu leben.

mit den Händen und haben hier diesen Hof mit Tieren und eigenem Gemüse“, beschreibt Bruder Egidijus die Lebensweise der sieben Ordensleute. Dieses einfache Leben könne den jungen Leuten ein Beispiel sein. Und weil Franziskus als „Öko-Heiliger“ eben auch jenes Leben verkörpere, gebe es auch bei der „Pranciškaus savaitgalis“ Katechese zum Thema Natur, Ökologie und Umweltbewusstsein.

Das Bewusstsein für die Schöpfung Gottes wird auch geweckt, indem die Teilnehmenden bei der Gartenarbeit mit anpacken. Im Frühjahr wird in Gemeinschaftsarbeit ausgesät, im Herbst zusammen die Ernte eingeholt. „Wir können hier von den Brüdern viel lernen“, sagt Marek. Der 17-Jährige stammt aus der Hauptstadt Vilnius und gehört zur Generation der Fridays-for-future-Bewegung, auch wenn diese in Litauen eher klein und leise ist. Litauer betrachten sich ganz selbstverständlich als naturverbunden. Das Land mit weniger als drei Millionen Einwohnern ist dünn besiedelt und hat viel unberührte Natur mit dichten Wäldern und tausenden von Seen.

Tiefe Wunden in der Natur und dem ökologischen Verhalten hat die Sowjetzeit von 1944 bis 1990 hinterlassen: Der Müll wird auf dem Land oft zum Heizen der Häuser genutzt, in den Städ-

ten dominieren dagegen alte Plattenbauten, die über Fernwärme versorgt werden – aber zum Regulieren der Zimmertemperatur müssen die Fenster geöffnet werden. Und das Auto ist Transportmittel Nummer eins, während der öffentliche Personennahverkehr und das Fahrrad nur einen geringen Anteil am Transport einnehmen.

Ökologische Narben der Vergangenheit

Der Umweltschutz wurde in der Sowjetzeit auf vielfältige Weise missachtet. So kam es etwa dazu, dass die Landwirte den von Moskau zugeteilten Diesel in die Seen ausgegossen haben, wenn sie ihn mal nicht verbraucht hatten. Umweltfrevel, damit die zentral geregelte Kraftstoff-Zuteilung beim nächsten Mal nicht geringer ausfiel. Dass die Sowjetregierung von der Bewahrung der Schöpfung, Ökologie und Nachhaltigkeit nichts hielt, haben die baltischen Staaten „am eigenen Leibe“ miterlebt. In Estland wurde im großen Stil das klimafeindliche Schiefergas abgebaut, in Lettlands Metropole Riga viel Schwerindustrie angesiedelt und in Litauen das Atomkraftwerk Ignalina errichtet. 2009, fünf Jahre nach dem Beitritt Litauens zur EU, ist der Reaktor abgeschaltet worden, weil er der gleiche Typ war wie der Unglücksreaktor von Tschernobyl.

Welche negativen Einflüsse die Sowjetzeit auf die Ökologie hatte, weiß Sigita Jurkute nur aus Erzählungen ihrer Eltern. „Damals wurden die kleinen Dörfer zerstört, damit die Städte wuchsen“, sagt die 25-Jährige. Sie stammt zwar selbst aus einem Dorf in der Nähe von Baltriškės, lebt aber mittlerweile in Kaunas, Litauens zweitgrößter Stadt. „Gott hat uns nun mal den freien Willen gegeben“, sagt die junge Litauerin. „Aber wenn wir das, was er uns gegeben hat, auch wirklich lieben, sollten wir es nicht zerstören.“ Sie meint die Natur und die Umwelt, also Gottes Schöpfung – „Kūryba“ auf Litauisch.

„Kūryba“ wird Pater Egidijus an diesem Wochenende noch oft vor den Jugendlichen in den Mund nehmen. Es gehe ihm darum, wie die Schöpfung bewahrt werden kann, sagt der Geistliche: Er wolle ein Beispiel für die Jugend sein, etwa was seinen geringen Wasserverbrauch oder auch seinen Verzicht auf Fleischkonsum angeht. „Ich will niemanden zwingen, Vegetarier zu werden, nur weil ich selbst kein Fleisch esse“, sagt der 43-Jährige. „Aber jeder kann zumindest einen kleinen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten.“ Die Natur ist Gottes Schöpfung, glaubt der Ordensmann, und der Mensch ist darin der Gärtner: „Ein guter Gärtner wird nicht nur alles abernten, sondern sich auch um dem Garten kümmern.“

Ihre Meinung ist uns wichtig

Antwort

Solidaritätsaktion Renovabis
 Thomas Schumann | Öffentlichkeitsarbeit
 Aktionsheft-Redaktion, Publikationen
 Domberg 38/40
85354 Freising



Die Inhalte des Aktionsheftes kann man auch im Internet aufrufen: www.renovabis.de/material

Sie können Ihre Rückmeldung auch etwas ausführlicher digital geben unter www.renovabis.de/umfrage-2021 oder per E-Mail an tho@renovabis.de

Vorname	Name
Straße	Hausnummer
Postleitzahl	Ort
E-Mail	Telefon für Rückfragen

Geben Sie uns Ihre Rückmeldung! Danke.

Ich habe das Aktionsheft 2021 für Pfarrgemeinden mit Bausteinen für den Gottesdienst durchgeblättert.

Die Inhalte dieses Heftes

... haben mir gefallen. ... haben mir nicht gefallen. ... habe ich in meiner Arbeit verwendet.

Ihr Kommentar:

Alle Impulse zum Jahresthema	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gottesdienstbausteine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Predigtimpulse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Reportagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Die Renovabis-Pfingstnovene ...

<input type="checkbox"/>	... hat mir gefallen.	<input type="checkbox"/>	... habe ich in Gemeinschaft gebetet.	<input type="checkbox"/>	... habe ich alleine gebetet.
<input type="checkbox"/>	... hat mir nicht gefallen.	<input type="checkbox"/>	... habe ich als Gebetsbrücke mit Menschen aus _____ gebetet.		

Ihr Kommentar:



Die Schulbausteine aus dem Internet ...

<input type="checkbox"/>	... haben mir gefallen.	<input type="checkbox"/>	... habe ich genutzt.	<input type="checkbox"/>	... haben mir nicht gefallen.
--------------------------	-------------------------	--------------------------	-----------------------	--------------------------	-------------------------------

Ihr Kommentar:

Konnte Ihren Schülerinnen und Schülern der Zusammenhang zwischen christlicher Schöpfungsverantwortung, der Enzyklika „Laudato si“ und der Umweltproblematik in Mittel- und Osteuropa mit dem Engagement von Renovabis plausibel gemacht werden?

<input type="checkbox"/>	ja	<input type="checkbox"/>	nein
--------------------------	----	--------------------------	------

Wenn Sie aktiv geworden sind: Bitte beschreiben Sie kurz Ihr Engagement:

Abstreifen und Ab-Scannen erwünscht! Die Texte und Grafiken aus dem Themenheft können gerne in andere Publikationen und Websites übernommen werden. Wir gehen davon aus, dass Sie die Materialien unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen, insbesondere des Telemedien- und des Urheberrechts, sowie des Pressecodex nutzen. So dürfen unsere Materialien weder in gedruckter noch in irgendeiner elektronischen Form im Kontext von rassistischen, sexistischen, menschenverachtenden oder sonstigen strafbaren Darstellungen oder Äußerungen verwendet werden. Redaktionelle Bearbeitungen unterliegen der Abstimmung mit Renovabis. Wegen der Urheberrechte von Fremdautoren ist in jedem Fall eine Rücksprache mit der Redaktion (Fon 08161/53 09 -49 / -35) nötig. Belegexemplare erbeten.

Das Themenheft liegt auch im Internet unter www.renovabis.de/gottesdienst vor. Dort sind zusätzliche Dateien mit den Materialfolien zu den Schulbausteinen abrufbar. Die weitere Website www.pfingsten.de bietet auch die aktuelle Renovabis-Pfingstnovene „Sende aus deinem Geist und das Antlitz der Erde wird neu“ von Schwester Nadya Ruzhina OSB und Pfarrer Dr. Christian Hartl sowie frühere Novenen, das Renovabis-Lied „Dass erneuert werde das Antlitz der Erde“ und frühere Gottesdienstbausteine mit Liedvorschlägen. Im Archiv finden sich weitere Impulse für Pfarrgemeinde, Schule und Bildungsarbeit sowie Länderprofile von 29 Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas und die Renovabis-Osteuropa-Landkarte.

Das Aktionsheft 2021 für Pfarrgemeinden mit Bausteinen für den Gottesdienst wird von Renovabis, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, herausgegeben.

© Renovabis, März 2021
 Auflage: 30.000 Exemplare
 Redaktion: Doris Breitsameter, Christof Dahm, Simon Korbella, Thomas Müller-Boehr, Jürgen Strötz, Daniela Schulz (Internet-Redaktion), Thomas Schumann (verantwortlich)
 Gestaltung: Thomas Schumann
 Satz: Martin Vollnhals, Neustadt/Do.
 Fragen zum Datenschutz beantwortet datschutz@renovabis.de
 Herstellung/Vertrieb: MVG Medienproduktion, Postfach 101545, 52015 Aachen
 Fon 0241/479 86 200 - Fax 0241/479 86 745
 E-Mail: renovabis@eine-welt-shop.de
 Bestell-Nr. 1.802.21

Renovabis
 Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa
 Domberg 38/40, 85354 Freising
 Fon 08161 / 53 09 0
 Fax 08161 / 53 09 44
 E-Mail: info@renovabis.de
www.renovabis.de
www.youtube.com/renovabis1993
www.facebook.com/renovabis



DU ERNEUERST DAS ANGESICHT DER ERDE

Ost und West
in gemeinsamer
Verantwortung für
die Schöpfung

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion von Renovabis 2021

Liebe Schwestern und Brüder,

die Erde schreit auf, weil sie missbraucht und verwundet wird. So drastisch beschreibt Papst Franziskus in seiner *Enzyklika „Laudato si“* die Situation unseres Planeten. Auch im Osten Europas gibt es viele Wunden: Die anhaltende Strahlenver- seuchung in Belarus und der Ukraine durch die Tschernobyl-Katastrophe, die hohe Luftver- schmutzung in Polens Kohlrevieren oder die Mülldeponien in Albanien sind nur einige Beispiele. Allmählich aber spüren viele Menschen, wie sehr wir uns durch die Zerstörung der Umwelt selbst schaden: Wir betrügen uns um saubere Luft, trink- bares Wasser und fruchtbaren Boden. Besonders leiden darunter stets die Armen.

„DU erneuerst das Angesicht der Erde. Ost und West in gemeinsamer Verantwortung für die Schöpfung“: Mit diesem Leitwort richtet die dies- jährige Pfingstaktion von Renovabis den Blick auf die ökologischen Probleme und Herausforde-

rungen im Osten Europas. Die Covid-19-Pandemie hat uns einmal mehr unsere Verletzlichkeit gezeigt – und auch wie abhängig unsere Gesellschaften von- einander sind. Wir alle bewohnen ein gemeinsames Haus, wie Papst Franziskus immer wieder formu- liert. Deshalb sind wir gemeinsam gefordert, die Schöpfung zu bewahren.

Gerade auch die Christen wissen sich hier berufen. Denn der Glaube an „Gott, den Schöpfer des Him- mels und der Erde“ verbindet uns in Ost und West und überall auf der Welt. Wir im Westen werden dabei beschenkt durch eine reiche Schöpfungs- spiritualität, die in den orthodoxen und katholischen Kirchen des Ostens gepflegt wird. Nehmen wir ge- meinsam unsere Verantwortung wahr!

Wir Bischöfe bitten Sie herzlich: Unterstützen Sie die Menschen in Mittel-, Südost- und Osteuropa durch Ihr Interesse, Ihr Gebet und eine großzügige Spende bei der Kollekte am Pfingstsonntag.

Der Aufruf soll am Sonntag, dem 16. Mai 2021, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) verlesen und den Gemeinden darüber hinaus auch in anderer geeigneter Weise bekannt gemacht werden. Der Ertrag der Kollekte am Pfingstsonntag, dem 23. Mai 2021, ist ausschließlich für die Solidaritäts- aktion Renovabis bestimmt.

Aktionszeit: Mai 2021
Kollekte: Pfingstsonntag,
23. Mai 2021

www.renovabis.de



Helfen Sie
mit Ihrer
Online-Spende!

Spendenkonten:

LIGA Bank eG

IBAN: DE24 7509 0300 0002 2117 77

Pax-Bank eG

IBAN: DE17 3706 0193 3008 8880 18

Renovabis
Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken
mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa

Domberg 38/40, 85354 Freising

Fon 08161 / 53 09 0

E-Mail: info@renovabis.de

www.youtube.com/renovabis1993

www.facebook.com/renovabis